Preis 2 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 16,—, vierteljährlich M. 48,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 24,—, vierteljährlich M. 72,—, im übrigen Ausland monatlich M. 36,—, vierteljährlich M. 108,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8—12 u. 2—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 6,—, für München M. 5,—, mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 20,—, Finanzanzeigen netto M. 5,—. Familienanzeigen M. 3,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 3,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 59/60 — München (Samstag), den 29. Juli 1922 — 36. Jahrgang

Sozialdemokratischer Arbeiterbetrug

Die Einverleibung der neuesten Kolonie der internationalen Bankiers — genannt deutsche Republik — in ihr großes Privatkonsortium vollzieht sich mit staunenswerter Geschwindigkeit. Erhoben früher die sog. Reichsregierungen pro forma noch ein Geschrei, um nachher de- und wehmütig alles zu unterschreiben, so verzichtet man heute auf alles Getue und unterzuckert ohne Wimperzucken, was vorgelegt wird. Das Volk erfährt so noch am wenigsten davon, was sich eigentlich vollzieht. Am 29. Mai versprach die Reichsregierung, „sich aufs eifrigste" zu bemühen und der Garantiekommission „jede Möglichkeit" der Überwachung einzuräumen. Diese hat es nun selbstverständlich nicht verabsäumt, auf das freundliche Anerbieten einzugehen, und hat nun ein — mittlerweile angenommenes — Memorandum vorgelegt. Die wichtigsten Punkte dieses neuen Diktats besagen: Im Reichsfinanzministerium werden zwei Überwacher ständig sitzen, der eine, um die Ausgaben Deutschlands, der andere, um die Einnahmen zu kontrollieren; die Reichsregierung wird den Herrschaften die Entwürfe für den Reichshaushalt vorweisen, alle Gesetzentwürfe fiskalischer Art, jeden Antrag auf Nachtragskredit! Der monatliche Kassenabschluß ist vorzulegen, ebenfalls die Ergebnisse des Sparkommissars. Eine Zahlung über den vorgesehenen Kredit hinaus darf ohne Genehmigung der Ententevertreter nicht erfolgen.

Um den Herren alles recht bequem zu machen, wird ein beweglicher Nachprüfungsdienst eingerichtet werden, der Stichproben vorzunehmen berechtigt ist, wann und wo es ihm beliebt.

Das Deutsche Reich ist also ganz offen zum

Kontrollmädchen der Hochfinanz

herabgewürdigt worden.

Daß diese nun und die Herren jenseits des Kanals und der Vogesen sich die Hände reiben, ist selbstverständlich. Daß das „Berliner Tageblatt" meint, wir müßten auf alles eingehen, um nicht „das Odium" auf uns zu nehmen, uns der Kontrolle zu entziehen, ist ebenfalls selbstverständlich. Für uns nicht verwunderlich, wohl aber vielleicht für einige erwachende Arbeiter merkwürdig ist es gewesen, daß, ehe der offizielle neue Bauchrutsch vor dem internationalen Kapitalismus vollzogen war, die Mehrheitssozialisten bereits ein vorbereitendes Rundschreiben an ihre Filialen erließen, welches nichts mehr und nichts weniger vorstellt als einen

ungeheuerlichen Betrug

am ganzen deutschen Volke, insbesondere an unseren Handarbeitern.

Die „Münchner Post", dieses Gemisch von Verleumdungssucht, Lüge und Unfähigkeit, bringt in Nr. 169 eine Korrespondenz des offiziösen Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes, in welchem sie alles, was sie als günstig hinzustellen für möglich hält, mit Fettdruck hervorhebt. Danach sollen die Vertreter der „Reparations"kommission (die Stichproben machen dürfen, deren Genehmigung fast überall eingeholt werden muß) kein Einspruchsrecht haben, von dem könne sogar „keine Rede" sein; durch die Unterschrift sei ein Ultimatum vermieden worden (diese Äußerung einer Gehirnerweichung ist von besonderem Interesse); wir hätten „allen Anlaß", der Welt nicht den „schlechten Willen" Deutschlands zu zeigen (also dieselbe Begründung wie das börsianische „Berl. Tagebl."); die „Arbeiterführer" finden sogar, daß die Souveränität Deutschlands durch diese Kontrolle „nicht angetastet" würde. Also nicht nur nicht vergewaltigt, nicht einmal angetastet ist die Regierung Deutschlands, wenn Vertreter der Londoner und Pariser Börsenjuden über Einnahmen und Ausgaben bestimmen! Die „M. P." bringt das Wort Finanzkontrolle sogar in Anführungszeichen, womit sie wohl ausdrücken will, daß alles nur harmloses Spiel ist, daß von Kontrolle keine Rede sein könne.

Alles aber ist, laut Meinung der „Arbeiterzeitung", notwendig gewesen, um das „Vertrauen im Auslande zurückzugewinnen".

Ein Kalb, das das Vertrauen seines Metzgers gewinnen will! Ein wahrhaft herrliches Bild. Aber auch eine geradezu reche Illustration dessen, wie weit es heute bereits in der Verhöhnung des deutschen Arbeiters seitens „seiner" Führer und „seiner" Presse gekommen ist.

Das Verbot des „Völkischen Beobachters"

Am 25. Juli wurde der „V. B." auf drei Tage verboten. Der erste Absatz im Artikel über den Sieg der jüdischen Pest soll eine Beschimpfung der Reichsregierung enthalten. Wir haben die betreffende Stelle mehrmals gelesen und darin nur Feststellungen gefunden, wie sie die Spatzen von den Dächern pfeifen. Aber andererseits können wir schon verstehen, daß diese Bemerkungen beschimpfend wirken können: Angesichts heutiger Zustände ist die Feststellung einer Tatsache oft schmählicher als früher die ärgste Verleumdung.

Die bayerische Regierung hat ihre Verordnung gleich in ersehnter Richtung angewendet. Viele Freunde wird sie ihr nicht zuführen.

Schriftl. d. „Völk. Beob."

Nie ist ein Volk gemeiner betrogen worden als das deutsche, das geopfert und wiederum geopfert hat, um schließlich, als die Befreiung winkte, von seinen Führern seinen Todfeinden überantwortet zu werden und dazu noch grausam verhöhnt wird.

Eine feine Sippschaft führt euch, Volksgenossen, seht euch diese Sammetbrüder doch endlich genauer an!

Judenschutzerlaß der bayerischen Regierung

Am 3. Juli d. J. hat das bayerische Staatsministerium des Innern an die „Regierungen, Kammern des Innern rechts des Rheins", unter „Betreff: Antisemitische Propaganda" folgendes erlassen:

„Die antisemitische Propaganda hat in letzter Zeit in verschiedenen Teilen des Landes, auch auf dem Lande, Formen angenommen, die einer friedlichen Entwicklung nicht zuträglich sind, vielmehr unter Umständen zu Bedenken für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit Anlaß geben können.

Man scheut bei dieser Propaganda selbst davor nicht zurück, in mehr oder weniger verblümter Weise zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden aufzufordern. Namentlich in kleinen Orten und auf dem Lande kann diese Aufhetzung gefährlich werden.

Wenn auch die Staatsregierung zu dem Antisemitismus als solchen keine Stellung zu nehmen hat, so ist sie doch verpflichtet, seine Auswüchse zu bekämpfen, soweit sie eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit bedeuten. Es ergeht daher die Anordnung, diesen Vorkommnissen besonderes Augenmerk zu schenken und, soweit veranlaßt, auch die Bezirkspolizeibehörden mit Weisungen zu versehen. Die einschlägigen Flugblätter und Plakate sind zu beobachten, die Versammlungen geeignet zu überwachen. Soweit veranlaßt, ist auf Grund allgemeiner polizeilicher Bestimmungen gegen Ausschreitungen vorzugehen. Wenn anzunehmen ist, daß solche Versammlungen zum Zwecke strafbarer Aufhetzung dienen sollen, ist schon gemäß § 1, Abs. I, des Reichsvereinsgesetzes in Verbindung mit Art. 102 Ausf.-Ges. z. StPO. das Verbot derselben zulässig. Ob im einzelnen Fall ein Verbot veranlaßt und zulässig ist, kann nur nach Maßgabe der Lage und Stimmung an Ort und Stelle, namentlich auch an der Hand etwa früher schon am gleichen Orte oder in der Nähe insbesondere auch bei den gleichen Rednern gemachten Erfahrungen beurteilt werden. Wenn in den Versammlungen strafrechtlich bedenkliche Äußerungen festgestellt werden, ist Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten, damit diese über die Möglichkeit der Strafeinschreitung entscheiden kann.

Für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens ist es weiter sehr erwünscht, daß den Auswüchsen der Propaganda auch durch Aufklärung entgegengetreten wird. Aufklärung in der Kirche und Schule und durch die besonnene Presse tut namentlich an Orten not, wo durch die Hetzreden einzelner Agitatoren schon Teile der Bevölkerung irregeleitet worden sind. In dieser Hinsicht wird das Staatsministerium für Unterricht und Kultus um seine Mitwirkung ersucht werden.

Die Amtsvorstände müssen es sich aber auch ihrerseits angelegen sein lassen, an Orten, wo sich infolge der antisemitischen Propagandatätigkeit etwa Gefahr für die Ruhe und Sicherheit zeigt, solche Gegenwirkung von sich aus durch die Inanspruchnahme einsichtiger Persönlichkeiten zur Erhaltung des inneren Friedens einzuleiten.

Gez. Dr. Schweyer."

Christus sprach zu den Juden, nicht etwa zu einigen Juden, sondern zu den Juden — denn er wandte sich an die Führer des jüdischen Volkes, die Pharisäer, welche als eine Art Volkspartei Sinn und Willen ihrer Rasse ungleich mehr verkörperten, als die Bayerische Volkspartei den Standpunkt des bayerischen Volkes vertritt. — Christus also sprach zu den Juden: „Euer Vater ist der Teufel, und nach eures Vaters Gelüsten wollt ihr tun. Er ist ein Verbrecher von Anfang an, in dem keine Wahrhaftigkeit ist. Wenn er lügt, so offenbart er nur sein eigenstes Wesen, denn er ist der Vater der Lüge!"

Leicht möglich, daß damals ein römischer Ponti- oder anderer Fex ebenfalls einen Erlaß herausgab, „an die Regierungen, Kammern rechts und links des Jordans", weil er in Christi Worten eine „antisemitische Propaganda" erblickte, die „in mehr oder weniger verblümter Weise" zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden auffordere. Am Ende hieß dieser Pontifex noch gar Dr. Georgius Heimius und war Aufsichtsrat der Deutschen Bank, Filiale Jerusalem, während er seinen Sohn als Direktor einer jüdischen Malzfabrik in Schweinfurt und seinen Schwiegersohn als Direktor der Darmstädter Bank, Filiale Regensburg, untergebracht wußte.

Schon die alten Römer haben unter jüdischem Einfluß das Christentum verkannt. Den „Christen" von heutzutage geht es, wie es scheint, nicht viel besser.

D. E.

Unser gesinnungstüchtiger Reichskanzler

Am 28. März sprach Herr Dr. Wirth im Reichstag zu seiner Gemeinde: „Ich erachte es als mit dem Selbstbestimmungsrecht eines und mit der Ehre einer großen Nation unvereinbar, daß man ihr fremde Organe zur Überwachung einzelner Zweige bestimmter ziviler Verwaltungen beigibt." Die damaligen Forderungen bezeichnete des Reiches Kanzler als „eine Zumutung, der sich keine (!) deutsche (!) Regierung im Interesse unseres verarmten und notleidenden Volkes unterwerfen darf".

Auf Grund dieser Äußerungen erhielt Wirth die Zustimmung des Reichstags. Die Regierung war also verfassungsgemäß an diesen Beschluß gebunden. Aber in echt demokratischer Großzügigkeit unterschrieb Dr. Wirth das „Memorandum" der „Reparations"kommission, ohne sich die Genehmigung des Reichstags geben zu lassen; ja sogar ohne ihn von der Unterschrift zu benachrichtigen!

Ein famoser Verteidiger seiner demokratischen Verfassung, unser „christlicher" Mathematikus!

Wie sie schmarotzen

Die Einrichtung der Wohnung eines Kreisdelegierten in der englischen Zone hat einen Kostenaufwand von 464 118,30 Mark verursacht. Hervorzuheben sind:

1 Wohnsalon, Empire-Ausführung in Mahagoni mit Bronze, zu	30,000 M.
Ankleidezimmer, Ausführung in feinem Mattlack, bestehend aus Wäscheschrank, Garderobenschrank, Chiffonière, verstellbarem Ankleidespiegel, rundem Frisiertisch mit Glasplatte, Frisiersessel mit Bezug	18 000 M.
1 weißlackiertes Schlafzimmer	11 650 M.
1 Schlafzimmer, poliert Kirschbaum mit weiß Ahorn, zu	56 800 M.
1 Speisezimmer, matt Nußbaum mit weiß Ahorn	43 000 M.
1 Schlafzimmer für Dienstpersonal	8 400 M.

An Einzelheiten sind zu erwähnen:

Beaufsichtigungskosten für die Einrichtung der Wohnung des Delegierten durch einen besonderen Ingenieur 4627 M., für die Lieferung von Damast 9282 M., eine Betthimmelhinterwand aus blauer Seide 954 M., drei Rohseidedekorationen zu 5010 M., zwei Steppdecken (rosa Seide) für das Gästezimmer 10 150 M., ein blauer Seidenvorhang 806 M., eine Spitzendecke zu 1300 M., —

zwei echte Filetdecken zu 300 M., eine zu 700 M., eine ovale Decke zu 1650 M., eine Filetdecke zu 2000 M., ein indischer Teppich zu 1300 M., einer zu 1275 M., einer zu 3400 M., einer zu 3050 M., ein Velourssteppich zu 2100 M., ein Bouché-teppich zu 3500 M., ein Teppich für das Ankleidezimmer zu 3500 M., ein Schreibzeug mit Löscher zu 1353 M., eine Bonbonniere mit Deckel zu 558 M., ein Federhalter zu 64,70 M., eine Schreibmappe zu 1695 M., ein Schreibzeug zu 229,50 M., ein Löscher zu 76,50 M., vier Vasen für zusammen 883 M.

(Aus der Denkschrift des Reichsschatzministers.)

Zeichen der Zeit

Im geschäftsführenden Ausschuß der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei Frankreichs erklärte der Abgeordnete Herriot über die Frage der Schuld am Kriege: „Ohne für die Regierung Partei zu ergreifen, konnten wir doch nicht zugeben, daß erklärt wurde, Frankreich habe irgendwie einen Teil an der Verantwortung für den Krieg. Wenn man behauptet, daß es schuldige Franzosen gebe, gibt man unseren Feinden Waffen in die Hand und läßt bei unseren Verbündeten Zweifel aufkommen." Diese Ansicht eines nationalgesinnten französischen Arbeiterführers möge der deutsche Arbeiter seinen marxistischen Verführern unter die krummen Nasen reiben.

*

In der sozialdemokratischen Vertrauensmännerversammlung zu Wien am 21. Juli betonte der Präsident Seitz, es gäbe keinen volkswirtschaftlich gebildeten Sozialdemokraten, der nach den furchtbaren Erfahrungen Ungarns und Rußlands der Ansicht wäre, daß heute ein sozialistisches Gemeinwesen möglich sei. Herr Seitz scheint über die Geistesverfassung unserer reichsdeutschen Marxisten vollkommen im Unklaren zu sein.

*

In Biedenkopf fand am Mittwoch, den 28. Juni, eine Trauerfeier für Rathenau statt. Bei dieser wurden zwei jungdeutsche Ordensbrüder, welche etwas überflüssigerweise die Rede mit anhören wollten, zur Ablegung des Ordenszeichens aufgefordert, und als sie dies nicht taten, von der Menge blutig geschlagen. Dieses Vorkommnis wurde der Anlaß zu einer starken Hetze gegen den Jungdeutschen Orden in hiesiger Gegend. Auf einem Werke in der Nähe wurden drei Ordensbrüder (Arbeiter) unter wüsten Drohungen aufgefordert, aus dem Orden auszutreten, widrigenfalls sie nicht mehr weiterarbeiten dürften. Sie wurden auch mit Totschlagen bedroht. Sie mußten eilends die Arbeit verlassen. Am nächsten Tage wurden sie wieder bedroht, ließen sich dann leider einschüchtern und unterschrieben, daß sie aus dem Jungdeutschen Orden austreten wollten. In diesem Falle hat Herr Landrat Breuer, der durch seinen Oberlandjäger von diesen Vorfällen bestimmt wissen mußte, es nicht für nötig gehalten, einzuschreiten.

In einem anderen Werke wurde ebenfalls ein jungdeutscher Ordensbruder (Arbeiter) von einer Anzahl aufgehetzter Leute mit gefährlichen Werkzeugen bedroht, um ihn zum Austritt aus dem Jungdeutschen Orden zu zwingen. Doch hat dieser jedesmal entschlossenen Widerstand geleistet, so daß die verhetzten und aufgehetzten Leute bisher ihr Ziel nicht erreichten.

Bei der zweiten Kundgebung (4. Juli) sollen sich nach Berichten von glaubhaften Augenzeugen in dem Zuge der sozialdemokratischen Arbeiter Juden (Viehhändler, Händler) befunden haben, welche die Arbeiter mit den Rufen: „Nieder mit dem Schutz- und Trutzbund!" und „Nieder mit dem Jungdeutschen Orden!" anfeuerten.

*

Die „M. P." sieht sich in der Lage, einen aus Amerika stammenden Brief an den Schriftleiter des „Wiking" zu veröffentlichen. Wir fragen: Mit Hilfe welcher Geheimorganisation ist die Schriftleitung dieses Blattes in den Besitz dieses Privatbriefes gekommen? Hat sie ihre Spitzel bei der Post? Wer bezahlt das, „Münchener Post"? Oder liefert Weismann das alles umsonst? Antwort, alte Tante!

*

Kurz nachdem der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund verboten war, erschien bei mehreren Mitgliedern des Deutschvölkischen Schutzbundes in Biedenkopf ein Polizeibeamter auf Veranlassung des Herrn Landrats Breuer und verlangte die Mitgliederliste der Bundes-Ortsgruppe heraus, bzw. forderte er die betreffenden Mitglieder auf, ihm anzugeben, wer die Liste aufbewahre. Da gerade der letzte Vorsitzende versetzt war, ein neuer aber noch nicht gewählt war, so konnten die Mitglieder mit gutem Gewissen erwidern, daß ihnen darüber nichts bekannt sei. Ein Mitglied soll geantwortet haben, es sei zwar Mitglied, aber die Liste würde nicht herausgegeben werden. Wenn man sie zufällig finden sollte, würde man sehen, daß schon halb Deutschland Mitglied sei. Daß der hiesige Herr Landrat aber als Helfershelfer der Juden auftritt, wird man sich merken müssen.

*

Seit dem 22. Juli tagt in Suhl i. Th. der Kongreß kommunistischer Kinder. Das ist kein dummer Scherz, sondern Tatsache. Die „Neue Zeitung" berichtet von der „ernsten Arbeit vor dem breiten Forum der Öffentlichkeit", die zu erwarten stände. Die Kinder würden erzählen von „ihrem Kampf gegen Lehrer, Pfaffen und Polizei", vom „Werden ihrer Zeitung" usw. An die 500 sollen zusammenkommen ... Merkwürdige Kinder, die schon von Kämpfen mit der Polizei zu berichten wissen! Wer bezahlt aber die Reise dieser 500 armen Proletarierkinder, liebe „Neue Zeitung"? Haben ein paar jüdische Millionäre nicht dabei mitgeholfen, den Wahnsinn zur Methode zu erheben?

Wulle-Mussolini

Unter „Letzte Meldungen" brachte die „Bayerische Staatszeitung" vom 15. Juli (Nr. 162) eine später nur von Mussolini dementierte Nachricht aus Berlin, wonach der Reichstagsabgeordnete Reinhold Wulle eine deutschvölkische Partei mit ähnlichen Zielen der italienischen Faszistenpartei gründen wolle, und daß der italienische Faszistenführer Mussolini dieser Tage nach Berlin kommen werde, um sich mit Wulle über die Gründung der Partei zu besprechen. Wenn es auch den Anschein hat, als ob es sich hier um eine Art Aprilente handeln könnte, so ist es doch eine Tatsache, daß Mussolini vor einiger Zeit in Berlin weilte, ohne daß man verstehen konnte, was er dort eigentlich zu suchen hätte.

Sollte also obige Nachricht auch nur einen Funken von Tatsache bergen, so möge Herr Wulle noch rechtzeitig vor Mussolini gewarnt sein, nachdem er über dessen Vorleben sehr wenig unterrichtet zu sein scheint. Jede Möglichkeit, Mussolini einen Einblick in eine deutsch-völkische Bewegung zu gestatten, würde derselben schon von vorneherein den Todesstoß „von hinten" geben.

Mussolini war bei Ausbruch des Krieges von 1914 pazifistischer Anarchist und deutschfreundlicher Kriegsgegner. Im Herbst 1914 organisierte er den großen Streik der Mailänder Gasarbeiter, obgleich er selbst nicht Gasarbeiter war. Das Gaswerk Mailand gehört der Pariser Gesellschaft „Union de Gas", deren Aufsichtsratsmitglieder fast alle der jüdischen Synagoge und dem internationalen Börsenkapital angehören.

Der Streik zog sich längere Zeit hin, bis eines schönen Tages in Mailand die Nachricht verbreitet wurde, daß Mussolini zu Verhandlungen behufs Beilegung des Streiks nach Genf eingeladen worden sei und sich auch dorthin begeben habe. Nach einigen Tagen, die weniger mit Verhandlungen als mit Diners, Soupers und Vergnügungen ausgefüllt gewesen sein sollen, kehrte der Pazifist und Anarchist Mussolini nach Mailand zurück und gab seinen Genossen, die ihm, wie die berühmte Hammelherde des Buches der „Weisen aus Zion", blindlings gefolgt waren, den Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen, weil die Forderungen nicht durchgesetzt werden könnten. Aber in ganz Mailand war es damals Stadtgespräch, daß Mussolini seine Genossen verraten hatte, und zwar gegen den Judaslohn von einer Million Franken. Mit diesem aus Judenhänden gespendeten Gelde gründete Mussolini sofort seine Zeitung „Popolo d'Italia", und aus dem anarchistischen Pazifisten Mussolini entpuppte sich plötzlich der heftigste Kriegshetzer (guerrafondaio), der namentlich keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um seine Giftpfeile gegen das deutsche Volk aus dem Köcher zu ziehen, den Juda ihm in Genf mit auf den Weg gegeben hatte. Schon aus diesem Grunde müßte jeder völkisch denkende Deutsche einer Verbindung mit dem Jongleur Mussolini strengstens aus dem Wege gehen.

Was nun aber die italienische Faszistenpartei anbelangt, so verfolgt sie jedenfalls gar keine antisemitischen Zwecke. Sie hat, wenn sie überhaupt je ein Ziel hatte, dasselbe verfehlt, weil sie, eben von dem durch Judengeld bestochenen Mussolini gegründet wurde und heute noch von Judengeld unterhalten wird, um nach den Bestimmungen der „Weisen aus Zion" die Völker untereinander nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Den irregeführten, ehrlichen Faszisten wird es zwar jetzt nach und nach klar, daß eine geheime Kraft ihre Organisation lähmt, aber sie haben den Urheber dieser Lähmung noch nicht erkannt, und die Partei ist heute so in der Hand des Judenkapitals, weil eben ihr Gründer und Führer ein bezahlter Verräter ist, daß sie ein völkisches Ziel niemals erreichen wird.

Wollte man in Deutschland die Ratschläge eines Mussolini anhören, um eine „völkische" Partei zu gründen, so hätte die jüdische Hochfinanz das erreicht, was sie direkt nicht erreichen konnte, nämlich Einfluß in die völkische Bewegung in Deutschland.

Zersetzung!

Die sogenannte Deutschnationale Volkspartei geht, wie es scheint, einer Zersetzung entgegen. Wir hoffen, daß dies jetzt möglichst schnell geschieht.

Als die Deutschnationalen im August vorigen Jahres ihren Parteitag in München abhielten, gaben wir aus diesem Anlaß ein Flugblatt heraus und forderten die Völkischen innerhalb der Partei auf, endlich einmal mit der Politik grundsätzlicher Feigheit dem Judentum gegenüberzutreten und der Leitung Hergt-Helfferich zu entsagen. Aber die Völkischen ließen es sich bieten, daß die völkische Frage, die wichtigste von allen, einfach — abgesetzt wurde und der bekannte Ausschuß zusammentrat, der Monate darüber nachzudenken hatte, wer als Jude zu gelten habe, wer nicht und wie der „Kampf" zu führen sei. Der Ausschuß kam zum Ergebnis, daß die D. V. sich so herrlich bewährt habe, daß keine Änderungen mehr nötig seien. Die Völkischen konnten sich den Mund wischen und haben das schweigend getan. Sie haben sich durch drei Jahre hindurch niederknüppeln lassen und all diese Zeit über ist die Judenfrage im Deutschen Reichstag überhaupt nicht angeschnitten worden! Die „völkische" Deutschnationale Volkspartei hat sich als prachtvoller Schutzengel des Judentums erwiesen. Jetzt stehen drei Deutschnationale außerhalb ihrer Partei. Aber wie ist das gekommen? Auf eine derart blamable Weise wie nur denkbar: man mußte erst einen einfach 'rausschmeißen, ehe zwei andere freiwillig das Schlachtfeld räumten. Jetzt beklagen sie sich über ihr „Marthyrium" im „Deutschen Tageblatt".

An diesem „Marthyrium" sind sie selbst schuld, weil sie tatenlos zusahen, wie inkarnierte Unfähigkeit sich als deutschvölkische Partei zu bezeichnen wagte. Hoffentlich verhelfen die erhaltenen Fußtritte ihnen aber wenigstens jetzt zu einiger Tatkraft und hoffentlich ziehen sie noch einige Deutschnationale zu sich herüber, um als neue Fraktion den Kampf in ganzer Front zu führen. Dann aber, bitte, nicht mit solchen Mätzchen wie bisher, Herr von Gräfe, sondern vertiefen Sie sich gefälligst in die ganze Literatur und halten Sie zum Ärger der Judenschutztruppen eine vierstündige Rede über jüdische Weltpolitik inner- und außerhalb Deutschlands: berichten Sie vom frechen Zionismus, erzählen Sie die Pöbeleien des „Berliner Tageblatts", verlesen Sie die frechen Verhöhnungen Deutschlands in der „Frankfurter Zeitung", berichten Sie von der gegenseitigen Begeisterung zwischen den Börsen- und Sowjetjuden usw. Wenn Sie das einzelne nicht zur Hand haben sollten — wir werden es Ihnen geben! Aber jetzt kein „Zurück" mehr.

Wir werden die eingeleitete Entwicklung aufmerksam verfolgen und wohl demnächst verschiedenes berichten können.

Das Leihkapital verlangt ein Weltopfer

Nach der „Frankfurter Zeitung" Nr. 381 sprach auf der 4. Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie das Leihkapital durch eines seiner wichtigsten Sprachrohre Max Warburg (Hamburg) im Hinblick auf die internationale Anleihe also: „Die internationale Anleihe werde nur möglich sein, wenn sie eine klare Sicherheit dadurch erhält, daß die erste Hypothek, die den Alliierten auf das Gesamte Eigentum des Deutschen Reiches und der Länder zustehe, für die Anleihe gegeben werde ... Um die Anleihe reizvoll (!!) zu gestalten, müßten zu der Sicherheit noch Steuerprivilegien kommen."

Die Sperrdrucke sind von der „Frankfurter Zeitung" übernommen. Es fällt auf, daß die Stelle, an der von dem Anspruch der Alliierten auf das gesamte deutsche Eigentum (des Reiches und der Länder!) gesprochen wird, nicht im Druck hervorgehoben ist. Dies zu erwähnen ist deshalb notwendig, weil es zur Methode des Leihkapitals gehört, daß seine Presse die auszubeutenden Völker gerade über das, worauf es ankommt, hinwegzutäuschen sucht. Durch das Nichthervorheben im Druck gerade dieser Stelle soll der Leser so ganz unvermerkt des Nachdenkens überhoben und es als eines der natürlichsten Dinge der Welt hinzunehmen gewöhnt werden, daß die Alliierten (lies: Leihkapital) einfach Anspruch haben auf das gesamte deutsche Eigentum. Daß dann nach der obigen dreisten Äußerung des Leihkapitals der salbungsvolle Spruch folgt, es dürfe „diese Sicherheit" nicht dazu führen, unsre Einnahmequelle unter fremde Kontrolle zu bringen, ist lediglich als ein Schlafmittel gedacht für etwa doch stutzig Werdende aus dem großen Schafstall jener Trägen, die mit dem Anleiheglauben selig zu werden hoffen. Die Bemerkung hat höchstens eine Bedeutung für das Leihkapital selbst, das natürlich seine „Einnahmequellen" nicht kontrolliert wissen will, während das deutsche Volk ohnehin tatsächlich keine Einnahmequellen mehr besitzen wird, wenn die „rettende" Anleihe Wirklichkeit geworden ist. Um so bedeutungsloser — für uns Deutsche, wohlgemerkt! — ist dieses Spottsprüchlein, als gleich danach die Katze wieder einmal zu dreiviertel aus dem Sack gelassen wird; denn also sprach Max Warburg:

„Zu überlegen sei schließlich, ob man nicht die internationale Anleihe mit der Zwangsanleihe in Verbindung bringen solle." In welcher Form das gedacht ist, darüber schwieg Herr Warburg. Es ist aber leicht zu erraten, wenn man Warburgs Schlußwort in dieser Rede liest. Danach fühlt sich das Leihkapital bereits als der Besitzer und Beherrscher sämtlicher Völker Europas, ja der ganzen Welt. Und wieder ist das Wort so gehalten, daß der Anleihespießer es todsicher nachbeten wird, weil ihm gesagt wird, daß dann die Not ein Ende habe:

„Ein universelles Heilmittel für die Not der Welt könne nur gefunden werden, wenn von allen Ländern, nicht nur von Deutschland, ein Weltopfer gebracht werde."

Nun, wenn das, was die deutsche Regierung in der letzten Reparationsnote versprach, erst ein Teil dieses Welt-Sühneopfers ist, dann sind wir doch neugierig, wie das Universalheilmittel aussieht und was für Vorbereitungen zu der Opferhandlung noch getroffen werden müssen: denn wir halten dafür, daß die Anerkennung der Finanzkontrolle (höflicher ausgedrückt: „Nachprüfungen") bereits der Schächtschnitt war, den das Leihkapital dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft beibrachte. (Die Börsenjuden und die Arbeiterpresse sprechen also ein und dieselbe Sprache.) Mr.

Sklaven der jüdischen Hochfinanz

Der „österreichische" „Sozialdemokrat" bringt ohne Kommentar folgende Meldung unter dem Titel: „Ein Rettungsversuch für Österreich":

„,Newyork Herald' veröffentlicht ein Interview mit dem ehemaligen amerikanischen Botschafter in Konstantinopel, Morgenthau, der sich in Österreich aufgehalten hat und zur Zeit in Paris weilt. Morgenthau beabsichtigt eine internationale Gruppe mit einem Kapital von 50 bis 60 Millionen Dollar zur Wiederherstellung der österreichischen Industrie zu schaffen. Er will damit auch ein für andere Nationen beherzigendes Beispiel geben. Ein Jahr nach Bildung seiner Gruppe, erklärte Morgenthau, wird Österreich zu einer beträchtlichen Handelstätigkeit befähigt sein. Man wird dann sehen, wie falsch es heute ist, zu erklären, daß Österreich endgültig verloren sei. Nach sechs Monaten werden die österreichischen Eisenbahnen, die gegenwärtig für den Staatsschatz eine sehr große Last darstellen, Einnahmen bringen. Es würde genügen, diejenigen energischen Maßnahmen zu treffen, die die Regierung selbst aus Furcht vor Aufständen nicht zu ergreifen imstande ist. Es gibt heute in Österreich weniger Arbeitslose als in den Vereinigten Staaten. Zur Mitarbeit an der Rettung Österreichs sollen die englischen, italienischen und französischen Finanziers herangezogen werden. Der Vorsitzende der Gruppe soll ein Amerikaner sein."

Österreich soll also in eine jüdische Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Und der große Klassenkämpfer, der „Sozialdemokrat", bringt freudestrahlend diese Neuigkeit den „breiten Massen" zur Kenntnis, ohne auch nur ein Wort der Kritik zu wagen. Er identifiziert sich also mit dem Plane, ja, er begrüßt ihn, wie aus dem Tone der Meldung zu ersehen ist, sogar freudig. Der Herr Morgenthau und das „revolutionäre Proletariat", das in den Redaktionen der roten Zeitungen in Volksverdummung macht, sind ganz besondere Freunde, eng verbunden durch Gut und Blut. Versteht ihr, deutsche Arbeiter, noch immer nicht, was die „Hilfs"aktion bedeutet, die die Morgan und Kahn für uns beginnen sollen? Man will sogar, daß wir sie auf den Knien darum bitten sollen!

In Cannes sagte Walter Rathenau: „Der Weg, auf den man sich begibt, scheint mir richtig. Ein internationales Syndikat, und zwar ein Privatsyndikat."

Bayern und Deutschland

Die bayerische Regierung hat das Gesetz zum „Schutze der Republik" materiell angenommen, sich aber die Ausführung vorbehalten. Das „Reichskriminalgesetz" wird abgelehnt. Wir vermissen eine klare und eindeutige Stellungnahme gegenüber den jüdischen Machenschaften in Berlin, namentlich den Hinweis darauf, daß sowohl die erste Ausnahmeverordnung Eberts gegen die von ihm beeidigte Verfassung verstieß, und daß die Einsetzung eines Staatsgerichtshofes, selbst wenn sie von einer vor der Straße und den Banken zitternden Reichstagsmehrheit angenommen worden ist, gegen die Weimarer Verfassung verstößt, da der § 114 vorher nicht annulliert worden ist. Dies Bild einer Selbstvergewaltigung der Berliner Reichsverfaßler und Reichsverfassungsbrecher in einer Person hätte deutlicher gezeichnet und daraus auch bestimmtere Folgerungen gezogen werden sollen: vor allem, daß es die heute maßgebenden Mächte in Berlin sind, die eine Zertrümmerung des Deutschen Reiches durch Provokation herbeiführen wollen, und daß Regierung und Parlament dabei mithelfen. Durch eine solche begründete Erklärung hätte sich eine bayerische und deutsche Regierung die notwendige Rückendeckung verschafft, und die „M. N. N.", die vor einer Woche gegen den Verfassungsbruch im Norden zu „kämpfen" versprachen, hätten nicht so harmlos heute wieder ihr demokratisches Zipperlein zu Markte zu tragen brauchen.

Weiter: Es sind nicht Worte, die einer Sache einen Charakter geben, sondern die Männer, die dahinter stehen. Wir nehmen an, daß die Verordnung der bayerischen Regierung mit dem Gesicht nach Norden gerichtet ist; aber zweifelsohne werden sich dunkle Elemente finden, die ihr eine andere Auslegung zu geben bemüht sein werden. Sie werden versuchen, die Empörung über Berlin zu einer mehr oder weniger starken Separationspropaganda auszunutzen. Hier wird dann die bayerische Regierung Energie zeigen müssen und klarzustellen haben, daß sie im Kampfe für Bayern auch die Sache der anderen deutschen Bruderstämme verficht! Die Preußen sind heute durch das Judenbabel genau — ja noch viel mehr — entrechtet als die Bayern. Wie die Preußen und Württemberger 1919 München zu Hilfe eilten, so hat Bayern heute die Mission, die Einheit Deutschlands durch Stärkung des deutschen Stammesbewußtseins gegen charakterlose Parlamentarier, kurzsichtige Politiker und skrupellose Weltspekulanten wiederherzustellen. Alle Bayern werden also darauf zu achten haben, daß nicht antideutsche Donaugedanken anfangen sich breitzumachen!

Nicht los von Berlin, sondern gegen Berlin für Deutschland!

Graf Zech und die „Südd. Presse" leugnen auch

Nachdem die Reichsregierung die Beziehungen des Hochverräters Leoprechting zu ihr auf eine Weise in Abrede gestellt hat, die ihr niemand glaubte, sagt sich jetzt auch der preußische Gesandte in München, Graf Zech, von Leoprechting los und zwar mit der Begründung, einem Manne, der im Zuchthause sitze, seien seine Aussagen nicht zu glauben. Diese Berufung auf L.s Verurteilung ist aber nicht beweiskräftig. Wie konnte L. behaupten, als er mit seiner Verhaftung rechnen mußte, Graf Zech sei über sein Wohlergehen dauernd auf dem laufenden, er sei also hinreichend geschützt? L. floh dann über Frankfurt nach Berlin. In Frankfurt hatte er nicht mehr weit zu seinen geliebten Franzosen, er zog es jedoch vor, sich in den Schutz der Berliner Regierung zu stellen. Und wie diese ihn erst nach dem Verhaftungsbefehl fallen ließ, so scheint auch Graf Zech sich erst jetzt entrüstet von dem „Zuchthäusler" abzuwenden. Monsieur Dard wird hoffentlich München nicht weiter durch seine Anwesenheit beehren, es wird aber auch höchste Zeit, daß die Reichsregierung sich über Bayern durch andere Leute als durch Spitzel unterrichten läßt, die sie dann doch nicht von sich abschütteln kann.

Graf Zech hat behauptet, Leoprechting sei bei ihm als Vertreter der „Südd. Presse" eingeführt worden. Dieses [illegible]

Blatt beeilt sich natürlich auch, von L. abzurücken. Der Prozeß am 3. Juli hat die Unschuldsbeteuerung der „Südd. Presse“ keineswegs dargetan. Wie erklärt sich denn der Briefwechsel L.s mit Herrn Fred Balte? B. erzählte übrigens auch gern, er habe an dem Schmierbuch „Die Tragödie Deutschlands“ mitgearbeitet. Aber Sie werden den traurigen Ruhm, Verfasser dieses elenden Machwerks zu sein, nicht gerne mit einem Zuchthäusler teilen wollen, Herr Endres? Leoprechtings Freund, „Genosse“ Hauptmann Dr. Schützinger, sagte kürzlich, ein Staat habe soviel Kredit wie seine Währung gelte. Die „Südd. Presse“ scheint wenig Kredit mehr zu haben, denn sie befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Niemand würde ihren völligen Bankerott betrauern, aber vielleicht hilft ihr Jehova auf die Beine, um sich seiner Getreuen erkenntlich zu zeigen?

Die Veröffentlichung der Denkschrift Leoprechtings erweckte in englischen und französischen Blättern Freude über die angebliche Uneinigkeit der Glieder unserer trefflichen Republik. Zum Prozeß gegen L. äußert sich diesmal eine italienische Zeitung „Il Paese“. Sie schreibt von der gefährlichen Politik Frankreichs, die in der Wahl ihrer Mittel nicht eben wählerisch ist. Italien spürt ja jetzt, wie Deutschland auch, nicht zum erstenmal die Erpresserfaust seines westlichen Nachbarn, der sich noch immer sogenannte „Deutsche“ zur Verfügung stellen. Und es ist fast komisch, daß Leoprechting, der sich von Frankreich doch so gut bezahlt gemacht hat, trotzdem Klage angestrengt hat auf Vergütung des Schadens, welcher ihm durch seine Internierung bei der geliebten „Kulturnation“ im Kriege entstanden ist.

Rundschau

„Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt“ — so hat der U.S.P.-Häuptling Crispien im Namen seiner Partei unwidersprochen sich geäußert. Und mit diesem vaterlandslosen Lumpen hockt sich die mehrheitssozialistische Partei an einen Tisch, um eine sogenannte Arbeitsgemeinschaft zum Schutze des deutschen Vaterlandes zu bilden. Aus dieser Tatsache erhellt doch wohl soviel mit Sicherheit, daß es sich nicht um den Schutz des deutschen Vaterlandes handelt, sondern daß man ganz offen Anstalten trifft, um die demokratische Republik, dieses Hirngespinst des Herrn Wirth, in eine „Diktatur des Proletariats“ überzuführen. Kaum ist die Nebenregierung der Gewerkschaften (wenigstens offiziell) ausgeschaltet, so meldet sich die Partei der jüdischen Rechtsanwälte, um auf dem Umwege einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft maßgebenden Einfluß auf die Regierung zu gewinnen. Die „Freiheit“ begrüßt dieses Ereignis mit folgenden Worten: „Die Schüsse der Rathenaumörder gegen die Republik haben das Proletariat gegen die militärisch-monarchistische Reaktion alarmiert. Das Proletariat erkannte, daß jetzt endlich mit dem Bruderkrieg ein Ende gemacht werden müsse, wenn sich das Proletariat nicht selbst besiegen und der Reaktion zum Triumph verhelfen wolle.“

Ganz natürlich hat sich auf dem Wege der Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens auch auf der bürgerlichen Gegenseite so etwas wie eine bürgerliche Einheitsfront herauszubilden versucht. Ob diese Bemühungen irgendeinen greifbaren Erfolg zeitigen werden, halte ich für mehr als zweifelhaft, denn die nichtmarxistischen Parteien sind sich der Gefahr, in der sie schweben, immer erst dann bewußt geworden, wenn die roten Sturmtruppen der Hebräer die Nägel ihrer Stiefelsohlen an den Bäuchen der Bourgeois blank scheuerten. Bis jetzt streiten sich die Nichtmarxisten immer noch darum, wen sie zu ihrer Bettgenossenschaft zulassen wollen und wen nicht. Wenn diese Arbeitsgemeinschaft der Nichtmarxisten tatsächlich zustande kommen sollte, so kann man diesem „Block der Mitte“ schon heute das Zeugnis ausstellen, daß seine Politik auch sehr „mittelmäßig“ sein wird.

Damit aber die ganze verfahrene politische Lage des humorvollen Einschlages nicht entbehre, beschließt die deutsche Volksvertretung, genannt der Deutsche Reichstag, nachdem er die verfassungswidrigen Ausnahmegesetze angenommen und seine Diäten schnell noch für diese Heldentat auf die Höhe von 10 000 M. monatlich hinaufgeschraubt hatte, in die Ferien zu gehen. Die Vertretung des deutschen Volkes wird dafür an die Straße ausgeliefert, die durch die Weisheit des Herrn Wirth, daß der Feind rechts stehe, einen Rechtstitel für ihre Diktaturgelüste bekommen hat. Wie weit hier eine Absicht der verantwortlichen Stellen vorliegt, das zu erörtern, verbieten uns die Ausnahmegesetze. Aber auf eine geschichtliche Erinnerung möchten wir Herrn Wirth aufmerksam machen. Als Andreas Hofer Diktator von Innsbruck war, schrieb er an den Rand eines Gesuches der Juden, sich ansiedeln zu dürfen, in geradezu Friederizianischem Stil: „Kann nit sein, wir wollen uns nit selber die Läuse in den Pelz setzen.“ Von dieser Staatsklugheit könnte Herr Wirth einiges gebrauchen. Denn, welche Läuse er gegenwärtig im Begriffe ist, sich in seinen Pelz zu setzen, ist am besten aus der Tatsache zu ersehen, daß unlängst einer der gefährlichsten und gewalttätigsten räterussischen Agitatoren in Berlin eingetroffen ist. Es ist der Aufstandsagitator Gorbunow, der mit den ihn begleitenden bolschewistischen Agenten Smidowitsch, Eiduck (dem Henker Rußlands) und Chalatow demnächst alle deutschen Städte, in denen sich bolschewistische Vertreter befinden, aufsuchen wird, um die Kampfvorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand zu beschleunigen. Von der Kommunistischen Partei Deutschlands soll diesen Sowjetjuden ein namhafter Mitarbeiter beigegeben werden. Diese Herren werden eine sehr ungestörte Arbeitstätigkeit bekommen, da Herr Wirth, unbelehrbar, Feinde der Republik mit Feinden des Vaterlandes verwechselt. Er hat sich nicht gescheut, Millionen Deutscher vaterlandslos zu nennen und unter Ausnahmegesetz zu stellen. Es wird von ihm daher kaum erwartet werden können, daß er die Sowjetjuden, zumal sie ja „Demokraten“ sind, in ihrem Treiben stört.

Der Reichstag ist in den Ferien, die sogenannte Reichsverfassung ist durch Ausnahmegesetze aufgehoben, und der verantwortliche Leiter der deutschen Politik hat eine Augenkrankheit, die zwangsläufig Blicke voll Entsetzen nach rechts wirft und geflissentlich übersieht, was auf der linken Seite sich zusammenballt. In dieser trostlosen Lage vollzieht sich folgerichtig die innere Auflösung der nichtmarxistischen Parteien. Die Deutschnationalen, die hier und da in den letzten Tagen einen Redner vorgeschickt haben, der den Männern am Regierungstisch bittere Wahrheiten an den Kopf geworfen hat, haben die Wirkung ihrer Regierungsvorstöße durch eine schamlose Rückgratlosigkeit wieder ausgewischt. Den Reichstagsabgeordneten Henning, der das Kind beim richtigen Namen genannt hatte, schließen sie aus ihrem Verein aus, der Abgeordnete Düringer, für den die Judenfrage nicht existiert, zeigt freiwillig seinen Austritt aus der deutschnationalen Fraktion an. Die heillose Verworrenheit dieses parlamentarischen Sumpfes wird immer himmelschreiender, je weiter man sich die Parteien bis hinüber bis zur äußersten Linken ansieht. Aber mit solchen Bildern soll man sein Auge nicht beleidigen, denn es ist immer die gleiche Erbärmlichkeit.

Etwas anders liegt die Sache beim Zentrum. Diese Partei hat immer eine bewußte Konfessionspolitik getrieben, und noch jüngst konnte man in der „Frankfurter Zeitung“ die Behauptung eines Bischofs lesen, das Zentrum sei heute noch die Partei der Katholiken. Nun hat das Zentrum in den letzten Tagen eine leise Schwenkung vollzogen, die man nur damit erklären kann, daß ihr Magen vor Wahlhunger knurrt. Es sollen in Zukunft auch protestantische Abgeordnete aufgestellt werden, nach dem bekannten Muster einer Bauernfängerei, mit dem die Judenpartei der Demokraten sich einige christliche Lichter aufzusetzen pflegt. Wenn auch das Zentrum so allmählich die Löcher am Mantel seiner christlichen Nächstenliebe bemerken sollte, durch diese Art Wahltaktik verdeckt sie keineswegs ihre innere Blößen. Der Machthunger überlebter Parteien und die Eitelkeit ehrgeiziger Parlamentarier wird die gegenseitige Notlage unseres Vaterlandes nicht lindern. Hier wäre eine klare Erkenntnis unseres neudeutschen Kurses notwendig, zudem sich Parteien und zumal „bürgerliche“, deren Denkgewohnheiten verfilzt sind, nicht aufraffen können.

Nachdem es also die bürgerlichen Parteien aus angeborener politischer Unfähigkeit heraus nicht verstehen können, wohin die gegenwärtige Bewegung, die von Berlin aus unter Mißbrauch des Wortes Sozialismus angefacht wurde, treibt, ist das Chaos, dem wir zueilen, vielleicht als eine geschichtliche Notwendigkeit zu begrüßen. Die Vergangenheit unseres Volkes hat mehr als ein Beispiel, daß ihm erst der Daumen auf das Auge gedrückt werden muß, damit es bemerkt, daß die Augen zum Sehen gehören. So wird auch zweifellos die nächste Zukunft im Sinne einer Läuterung wirken, und es wird nur zu begrüßen sein, wenn sie eine reinliche Scheidung bewirkt zwischen denen, die gewillt sind, zu sehen, und jenen, die unter Scheuklappen sich am wohlsten fühlen.

Spenden für den Kampfschatz der nat.-soz. Partei sind an das Postscheckamt München unter Nr. 23319 zu richten.

Selbstbildnis des Vaters des Zionismus

Von Dr. R. B.

Der erste Band von Theodor Herzls Tagebüchern erscheint soeben und wird vielfach Veranlassung geben, sich mit dem von diesem Wiener jüdischen Literaten zwar nicht „erfundenen“, aber praktisch in Schwung gebrachten Zionismus zu befassen. Die Tagebücher sind, obwohl sie nicht ungekürzt veröffentlicht werden, erstaunlich offenherzig. Sie bieten viel Stoff zur Beurteilung der jüdischen Rasse durch ihre eigenen Angehörigen, viel Stoff aber vor allem auch zur Beurteilung der zionistischen Bewegung, über deren Sinn und Bedeutung wir hier denn doch Dinge erfahren, die auch harmlose Leute nachdenklich stimmen müssen. Für heute nur einiges wenige daraus!

Zunächst seien einige hübsche Proben jüdischer Selbsterkenntnis und Offenherzigkeiten mitgeteilt, die ja nichts Neues besagen, doch aus jüdischem Munde immerhin vielleicht die Beachtung derer finden, die grundsätzlich dem Juden mehr glauben als dem Arier — bei uns also eines Großteils des Volkes! So hören wir am 11. Juni 1895 folgenden, von den Herausgebern leider gekürzten Seufzer: „Ja, wir sind eine Geißel geworden für die Völker, die uns einst quälten[1]. Die Sünden ihrer Väter rächen sich an ihnen. Europa wird jetzt für die Gettos bestraft.“ Über das letzte wäre ja manches zu sagen, uns interessiert jedenfalls das Zugeständnis des ersten Satzes. Am selben Tage: „Wir sind schlechte Soldaten, weil wir ehrlos sind, weil uns nichts hinter den Tod gelegt wird. Und dennoch fehlt es nicht an Beispielen, daß wir gut zu sterben verstehen. (Rede Naquets.) Aber wir können nicht Führer werden, und die Staaten haben darin recht; sonst wären wir innerhalb zweier Generationen überall die Brigadegeneräle, besonders da der Krieg eine gelehrte Übung geworden ist. Und die Völker können sich doch nicht selbst aufgeben, indem sie die Angehörigen einer unverdauten und unverdaulichen Gruppe zu Führern der Heere machen.“ Was hier vom Heerwesen zugestanden wird, gilt natürlich durchaus ebenso von der politischen Führung der Völker. Wir haben die Probe aufs Exempel gemacht. Auch folgende Eintragung, vom 10. Juni 1895, ist bemerkenswert: „. . . . daß der nächste europäische Krieg unser Unternehmen nicht schädigen, sondern nur fördern kann, weil alle Juden ihr Hab und Gut drüben in Sicherheit bringen werden . . . Übrigens werden wir beim Friedensschluß schon als Geldgeber dreinreden und Vorteile der Anerkennung auf diplomatischem Weg erzielen.“ Berührt eine solche Prophezeiung aus dem Jahre 1895 nicht ganz sonderbar? Man wende nicht ein, hier handle es sich um einen armen, kleinen Juden außerhalb des Ringes der berühmten Rathenauschen „Dreihundert“! Er ist Blut von ihrem Blut und Bein von ihrem Bein, und beim Lesen des dicken Bandes wird man sich der Bewunderung des starken Zusammengehörigkeitsgefühls nicht entschlagen können, das ganz Juda einigt. Der ungarische Jude Herzl findet offene Türen in der ganzen Welt, wo immer er anklopft! Leider auch in deutschen Fürstenhäusern, und zwar vermittelt ihm den Zutritt zum alten Großherzog von Baden — ein protestantischer Geistlicher namens Hechler, ein begeisterter Anhänger des Herzlschen Zionismus! Die Schilderung von Herzls Besuch dieses Herrn in einem Evangelischen Vereinshaus in Görlitz ist voll feinen, ätzenden Spottes: „Das ist ganz ausgesprochen die Stöckersche Gegend, und eine der kuriosesten, in die ich bisher im Verlaufe meiner Bewegung gekommen.“ Kurios zum mindesten erscheint auch uns oft genug das brüderliche Arm-in-Arm-Gehen gewisser christlich-altgläubiger Geistlicher mit den „lieben Freunden aus dem Alten Testament“! Auch einen englischen Bischof lernt Dr. Herzl durch Hechler kennen, und hier steht — unterm 7. Juni 1896 eingetragen — eine Bemerkung, von der aus ein Licht auf die ganze zionistische Bewegung fällt. „Der Bischof hatte meine Broschüre [„Judenstaat“] schon gelesen. Er fand, es wäre ‚rather a business‘ [„freilich ein Geschäft“]. Ich sagte kategorisch: ‚I don't make business. I am a literary man‘ [„ich mache kein Geschäft, ich bin Schriftsteller“]; worauf der Bischof erklärte, daß er das nicht kränkend gemeint habe. Er halte die Sache vielmehr für eine praktische. Wenn es auch als Geschäft begänne, könne doch etwas Großes daraus werden. So sei ja auch das indische Reich Englands unbewußt entstanden. Er segnete mich schließlich und wünschte Gottes Segen für die Sache [!!].“ Herzl macht dazu keine weitere Bemerkung im Tagebuch, aber wir wissen, daß der englische Bischof damit einen Gedanken ausgesprochen hatte, der diesem durch und durch politisch veranlagten Juden zu tiefst im Herzen wurzelte. Am 23. April 1896 hatte er dem alten Großherzog Friedrich von Baden gesagt: „Wir würden [durch Errichtung des zionistischen Staates in Palästina und Syrien] den Krankheitswinkel

[1] Diese wie alle folgenden Sperrungen sind vom Verfasser, ebenso die Zusätze in [ ].

Ein Ministerium, bei dem der Jude alles gilt; eine Haushaltung, in der ein Jude die Schlüssel zur Garderobe oder der ganzen Kasse führt; ein Departement oder Kommissariat, in welchem die Juden die Hauptgeschäfte treiben: das sind unauszutrocknende Sümpfe. Herder.

Passions-Spielerei

Ein Passionsspiel ist sicherlich eine sehr gute Sache, besonders wenn es der Regisseur versteht, von jenem einzelnen Manne, den einst die Juden an das Kreuz schlugen, die Parallele herüberzuziehen zu jener Vielheit des deutschen Volkes, das der Jude in seiner Gesamtheit an das Kreuz geschlagen hat. Anders freilich fällt die Bewertung der Passionsspiele aus, wenn man einen Blick auf die Zuschauerbänke wirft. Dort machen sich die Kriegsgewinnler und Valutaschieber in aufdringlichster Weise breit. Sowjetjuden und andere Ausländer lassen sich von der Bühne herunter im kleinen vorführen, was sie seit Jahren im großen mit dem deutschen Volke in Szene gesetzt haben. Nicht vergessen werden darf endlich die Anwesenheit neudeutscher Politiker, die unter dem Kreuz Erholung von ihren Ausnahmegesetzen suchen.

Das war nicht immer so gewesen. Vormals waren die Passionsspiele echte Volkskunst, und die Zuhörer stammten aus jenen Kreisen, aus deren Empfinden heraus jene Passionsdichtungen entstanden sind. Ein Beispiel aus dem Passionsspiel zu Erl fiel uns dieser Tage ein, als wir hörten, daß Herr Wirth als frommer Christ und Staatsmann seine durch das Erschießen Rathenaus bekümmerte Seele in Oberammergau wollte wieder aufbügeln lassen. Die Schüsse auf Rathenau, deren Widerhall Herr Wirth in den bayerischen Alpen gehört haben wollte, haben ihn davon abgehalten, obwohl wir ihm versichern können, das Echo hatte nichts mit Rathenau zu tun; es kam nur daher, daß der Hepphepp-Loisl eine Gemse hinterrucks abgeschossen hat. Nachdem es Herr Wirth nun nicht mehr hören kann, müssen wir ihm Gelegenheit geben, daß er es liest.

In einem Aufzug des Passionsspieles, wo die Soldaten um das Kleid Christi würfeln und der vierte Wächter am Kreuz den Rock gewinnt, entspinnt sich zwischen ihm und einem Juden das folgende Gespräch:

Horebal: He, Deutscher! Gib' mir ihn, was tust du damit?
4. Wächter: Nichts, nichts, verfluchter Jude, her den Rock!
(Entreißt ihn.)
Ich bin des Glückes Kind. (Hält den Rock in die Höhe.) Hier Christi Rock!
Mein Deutschland muß ihn haben und der Welt aufzeigen bis an's Ende!
Jude, kannst dann ihn sehen,
wenn ihr zu uns kommt betteln gehen!
Mit euch ist's fertig — und bei uns fängt's an,
Die neue Zeit in Christi ungenähtem Kleid!
(Stolz ab.)
Horebal (ärgerlich): So lauf' meinetwegen hin — nordischer Bär!

Der Mürzzuschlager Turnverein 1863

Von Peter Panhofer.

(Zum Besuch der Jugendgruppen des Turnvereins am 8. August in München.)

Bis vor Jahresfrist nahmen die Angehörigen des Mürzzuschlager Turnvereins an, daß dieser im Jahre 1889 aus der Taufe gehoben wurde. Da wurde unser Dietwart Rudolf V. Wetzer im Vorjahre in das steiermärkische Landesarchiv geführt, und siehe da, er fand unter den Waggonladungen Mürzzuschlager Akten, Aufzeichnungen über das früheste Bestehen unseres Turnvereins und konnte darüber schreiben:

„Wie heute die staatliche Urbare eine Umsturzsaat gebiert in mannigfaltigen, köstlichen und unköstlichen Gewächsen, so geschah es nach dem Sturmjahre 1848 im politischen Acker Österreichs. Die bevormundende Diktatur Metternichs und seine Spitzelwirtschaft, die in jeder Versammlung stiller Bürger schon Gefahr für den Frieden im Hause sah, war über Nacht gestürzt. Ein neuer Pulsschlag begann die Gesellschaft zu beleben, die sich um die schwarz-rot-goldene Freiheitstrikolore scharte; in der Gründung unzähliger Vereine und Körperschaften fand dieser neue Geist sichtbaren Ausdruck.

Und in dieser Zeit der Frischgestaltung des gesellschaftlichen Lebens wurzelte auch das Vereinsleben des Oberlandes. Während sich auf der Wartburg des Mürztales, dem Herrenschlosse ob Kindberg, um den biederen Tondichter Jakob Eduard Schmölzer eine stattliche Heerschar sangesfreudiger Steirer gesellte, wurde hierorts 1863 im Hofe der alten Schießstätte der erste Turnverein weitum im Lande gegründet.

Die wackeren Jünger Jahns brachten hohe Opfer, legten 400 Gulden für die vom Grazer Zimmermeister Ohmeyer gelieferten Geräte aus.

Mit welchem Eifer aber auch an das Werk geschritten wurde, drohte doch nach kurzer Zeit schon ein Zerfall des Vereins, bis Herr Scheufelen, Mitinhaber der Firma Scheufelen, Vogel & Co., sich der Sache annahm und ein reger Turnbetrieb am Mürzanger einsetzte. Sonntags gab es Dauerläufe und Märsche in die Umgebung des Marktes. Zur Winterszeit flüchtete man mit den Geräten in die leerstehende Kirche der Franziskaner. Unter Leitung des Heizhauschefs, des Ingenieurs Franz Kalkus, wurden die Körper am Turnboden ertüchtigt; bei markigen Reden und Liedern pflegte man in der Kneipe ‚Zur Schießstätte‘ im Hause Joseph Linzbichlers, Nr. 68, Gemütlichkeit und Adelung der Herzen und des Sinnes.

In den Jahren 1863 bis 1866 ward Mürzzuschlag wiederholt der Schauplatz prächtiger Turnfeste, die Gäste aus allen Städten der grünen Mark und selbst aus dem Nachbarlande unter der Enns in des Marktes Mauern brachte.

1871 entstand aus dem Verein die Freiwillige Feuerwehr.“

1914, das Ausbruchsjahr des Weltkrieges, sah die meisten der Turner zu den Fahnen des Vaterlandes eilen. Der Turnsaal und Turnplatz verwaisten. Sechzehn Turnbrüder blieben auf dem Felde der Ehre; denn die Turner erfüllten ohne Ausnahme ihre Pflicht. Viele von ihnen wurden verwundet, viele ausgezeichnet. Der Schicksalsschlag im Herbst 1918, der über uns hereinbrach, führte die Turner heim. Unverzagt gingen sie in der Heimat an die Arbeit der Wiederaufrichtung. Der Turnboden begann sich wieder zu bevölkern, zu beleben, die Jugend wurde gerufen, und sie kam. Im Frühjahr 1919 kam ein neues Regen in den Verein, welches immer mehr sich vertiefte und entfaltete, ganz besonders, als im Herbst 1919 Schreiber dieser Zeilen unseren wackeren und tüchtigen Vereinsturnlehrer Ernst Kollenz herbeiholte. Von diesem Zeitpunkt an begann ein Aufstieg des Mürzzuschlager Turnvereins, wie er nicht annähernd geahnt werden konnte und auch in früheren Jahren nicht da war. Die Zahl der Vereinsangehörigen vervierfachte sich in kürzester Zeit, die turnfachliche Leistung des Vereins wurde immer größer.

Unser Vereinsdietwart Dr. Ludwig Mahnert, geschult durch jahrzehntelangen Kampf an der Sprachgrenze, ausgerüstet mit

des Orients assanieren. Wir würden die Schienenwege nach Asien bauen, die Heerstraße der Kulturvölker. Und diese Heerstraße wäre dann nicht im Besitze einer einzelnen Großmacht." Sondern des internationalen jüdischen Kapitals! Oder soll man sagen: des jüdisch-nationalen Kapitals? Das kommt auf ein und dasselbe hinaus. Der Judenstaat soll einerseits das oft jüdische Proletariat aufnehmen, andererseits dem jüdischen Kapital die Kontrolle des Weltverkehrs nach dem fernen Osten auch auf dem Landweg in die Hände spielen, die Zentrale der jüdischen Weltherrschaft bilden, selbstverständlich ohne daß die Zweigstellen in den Hauptstädten der ganzen Welt deswegen irgendwie ihre Tätigkeit einzustellen hätten. Den Einwand des guten Großherzogs, der Abzug der Juden aus Deutschland „würde sogar von den Nationalökonomen nicht gerne gesehen werden", tut Herzl daher leicht und richtig ab mit dem sehr beherzigenswerten Hinweis darauf, „wie das bewegliche Vermögen nie als im Lande befindlich angesehen werden könne, und wie es nach dieser Lösung der Judenfrage erst recht zurückkehren müßte"! Eine Weisheit, die uns im Zeitalter der schönen, ach, so „gutgemeinten" Kapitalfluchtgesetzgebung sehr erfrischend hier entgegentritt. Das bewegliche, das Leihkapital, ist seinem Wesen nach nicht national, es fließt mühelos ins Ausland und wieder zurück — dem Juden werdet ihrs vielleicht glauben! Es wäre ein Grundirrtum, zu meinen, Dr. Herzl hätte die Judenfrage in dem Sinne „lösen" wollen, wie soviele Deutsche die zionistische Idee heute noch ansehen, daß nun alle unsere lieben Gäste Hals über Kopf nach dem „gelobten Lande" auswandern und uns verlorengehen sollten[2]. O nein, er sagt (S. 22 f.): „Durch unsere 2000jährige Verstreuung sind wir ohne einheitliche Leitung unserer Politik [?] gewesen. Das halte ich für unser Hauptunglück. Das hat uns mehr geschadet als alle Verfolgungen. Daran sind wir innerlich zugrunde gegangen, verlumpt." Eine „einheitliche politische Leitung" soll im Judenstaat geschaffen werden. Die antisozialistischen Juden unterscheiden sich also im wesentlichen dadurch von den Zionisten, daß sie ohne solche einheitliche Zusammenfassung auskommen zu können glauben, besser als mit ihr. An eine Abwanderung der westlichen Juden im großen Maßstab glaubt selbst ein Herzl nicht, wünscht sie auch gar nicht. Entgegen dem, was die Zionisten und Herzl selbst oft phantasieren, glaubt er im Ernst nicht an die Umwandlung der jüdischen Rasse in ein bodenständiges, ackerbautreibendes Staatsvolk. Er denkt schon früh an den Abschluß von — literarischen Verträgen des zionistischen mit den übrigen Staaten: „Anfangs werden wir zahlen, später bekommen, weil wir ein Volk von Denkern und Künstlern sein werden." Also ein Kaffeehausliteratenvolk! Doch nicht nur „Literatur" soll hier erzeugt und ausgeführt werden, der Jude verleugnet sich nicht, er überlegt: „So kann ich unbesorgt die Hauptstadt zum vornehmsten Platz des Welt-Geldmarktes machen." (S. 57.) „Börsenmonopol des Staates" scheint ihm „eine geniale Lösung" zu sein. Das sollte einmal ein Parlamentarier in Deutschland beantragen!

Wenn von deutschen Schriftstellern die Hoffnung ausgesprochen worden ist, die jüdische Besiedelung von Palästina würde die Produktivität dieses Landes heben, so empfehlen wir solchen „Politikern" das Studium dieses zionistischen Quellenwerks ganz besonders. Schon bei der Besiedelung des Landes, „wo wir krumme Nasen, schwarze oder rote Bärte und gebogene Beine haben dürfen, ohne darum schon verächtlich zu sein", will dieser Vorkämpfer für die „Erneuerung" seines Volkes die eigentliche schwere Arbeit andere, natürlich gegen Geld, verrichten lassen. So lesen wir auf S. 108: „Ziehen wir in eine Gegend, wo es für die Juden ungewöhnliche wilde Tiere gibt — große Schlangen usw. —, so benütze ich die Eingeborenen, bevor ich sie in den Durchzugsländern beschäftige, dazu, diese Tiere auszurotten. Hohe Prämien für Schlangenhäute usw. und für die Brut." Wie vorsichtig! Echte Pioniere der Kultur! Den Unterschied zwischen germanischer und jüdischer Siedlerarbeitsauffassung könnte man nicht treffender schildern. Gewiß, wenn man Weltbörsenbeherrscher, politische Größen, Künstler und Literaten im Lande der Verheißung ansiedeln will, so werden diese Leute auf „ungewöhnliche wilde Tiere" Jagd zu machen nicht sonderlich geeignet sein. Einen richtigen Bauernstand, diese Grundlage jedes wahren Staatsvolks, braucht der Judenstaat natürlich nicht: „Den historischen Bauern züchten, hieße ein modernes Heer mit Armbrust oder Pfeilbogen bewaffnen." (S. 38.) Die Industriearbeitermassen aber sucht Herzl durch die Verheißung des — Siebenstundentages zu gewinnen, von dem er auf S. 46 schreibt: „Siebenstundentag denke ich mir vorläufig als Weltreklame — vielleicht sogar durchführbar für immer. Wenn nicht, wird jeu naturel das schon wieder einrichten." Jeu naturel, das berühmte „freie Spiel der Kräfte" des Manschestertums, hat in Sowjet-Rußland „das" auch schon wieder eingerichtet, und wird es immer mehr wieder einrichten müssen, was jüdische Volksbeglücker auch dort zur „Weltreklame" abzuschaffen für recht hielten. Man beachte doch ja, bitte, dieses zynische Ineinanderweben von Staatssozialismus und seinem Gegenteil, dem „jeu naturel"! Da ist keine „unbewußte", dilettantische Träumerei, sondern eine echt jüdisch raffinierte Berechnung am Werke. Wie überhaupt diese Mischung von Fanatismus und Skepsis, von Prophetentum und Geschäftsspekulation in Dr. Herzl uns Blicke in eine unserm Denken und Fühlen entgegengesetzte Welt tun läßt. Auch die „Imponderabilien" des Gemüts kennt der Mann. Er schreibt am 3. Juni 1895 in einem Brief an den jüdischen Baron Hirsch in Paris: „… ich hätte Ihnen schließlich sagen müssen, welche Fahne und wie ich sie aufrollen will. Und da hätten Sie mich spöttisch gefragt: eine Fahne, was ist das? Eine Stange mit einem Fetzen Tuch? — Nein, mein Herr, eine Fahne ist mehr als das. Mit einer Fahne führt man die Menschen wohin man will, selbst ins Gelobte Land." Da diese Fahne sieben goldene Sterne auf weißem Grund zeigen sollte, die sieben Sterne aber den — Siebenstundentag, den er zur „Weltreklame" zunächst einführen wollte, bedeuteten, so öffnet sich hier wieder einmal ein tiefer Blick in die lautere Seele des „Propheten". Prophet — dieses Wort kommt auf den 600 Seiten dieses die Jahre 1895 bis 1897 umfassenden Tagebuches oft vor. Und doch, der Schreiber ist und bleibt der Literaturjude „Wiener Mischung", von einer öfters hochkomisch berührenden Eitelkeit und Gefallsucht. Ganz zu Beginn seiner unglaublich geschäftigen Reise-, Rede-, Schreibtätigkeit mahnt er sich, am 8. Juni 1895, selbst: „Sich vor Selbstüberschätzung, Hochmut und Narreteien hüten, wenn's gelingt. Wenn's mißlingt, hilft mir die Literatur, mir's von der Seele zu schreiben." Er hat das Gelingen nicht mehr erlebt. Im Jahre 1904 ist er gestorben, damals noch verlacht von den meisten seines Volkes; aber als Gründer der Bewegung, die dann den großen Erfolg davongetragen hat mit der Erklärung des englischen Ministeriums des Äußern vom 2. November 1917 an Lord Rothschild, ist er eine historische Persönlichkeit geworden. Sein Werk reift, während man es, von falschen Voraussetzungen ausgehend, verlacht, heran. Der Segen jenes englischen Bischofs hat sich als wirksam erwiesen und es fragt sich, ob die englische Regierung es vermag, den jüdischen Vasallenstaat in Abhängigkeit zu halten. „Sie sollen nur auf einander eifersüchtig sein: Engländer und Russen, Protestanten und Katholiken. Sie sollen mich einander streitig machen — so kommt unsere Sache vorwärts." „So dachte der gescheite Jude von den Händeln der Weltmächte. Bis auf den heutigen Tag hat er recht behalten! Und wir fürchten, auch diese eigentlich unbegreiflich schonungslose Aufdeckung seiner Karten durch seine eigenen Freunde wird daran nichts ändern, weder im Ausland noch im Inland. Wir unterschätzen immer und immer wieder die Kräfte und den Vernichtungswillen unserer Feinde. Heilige Pflicht ist es aber für die wenigen Sehenden, zu warnen und aufzuklären. Dazu verhelfe uns auch dieses Tagebuch des Dr. Theodor Herzl!

[2] Literaten wie Hermann Bahr mögen also beruhigt sein; von ihm bemerkt Herzl am 23. Februar 1896: er habe ihm gesagt, er wolle gegen Herzl schreiben, „weil man die Juden nicht entbehren könne" — womit ein Bahr von seinem Standpunkt aus recht gehabt haben dürfte. Herzl findet diese Schmeichelei „pas mal" — „nicht übel".

---

höchstem Idealismus und lauterstem Pflichtgefühl, trägt ebenso den edelsten Ruf der Volksgemeinschaft durch das Land, mitzimmernd an dem großen Werk, für das wir alle leben und arbeiten: ein einig Volk von Brüdern zu sein! So wurde Mürzzuschlag, das goldene Stadtl, das kleine Ortl in der grünen Steiermark, dahin auch Peter Roseggers Blicke und Schritte oft gerichtet waren, zu einem Schwerpunkt nationalen und turnerischen Lebens. Und wir, die wir inmitten der Brandung stehen, sind uns der Verantwortung voll bewußt, welche die Arbeit im Volksdienst uns auferlegt. Ein ernstes Wollen steht daher in unseren Herzen geschrieben, ausgedrückt in dem einem Satz: Alles für unser Volk! Mit diesem Geleite gingen die Mürzzuschlager Turner an die Arbeit. Wir haben in die Herzen unserer Turner und Turnerinnen, unserer Buben und Mädel ein Haus deutschen Wesens gesetzt, und gehen daran, den Grundstein zu einem wirklichen deutschen Haus zu legen. Es ist ein Lebenswerk, das wir für unsere Enkel beginnen, die einstens doch wieder in der Sonne stehen werden. Das Schattenland, durch das sich unsere Wege ziehen, wird doch auch hin und wieder von einem Sonnenstrahl erhellt. So auch bei uns. Und so Gott will, es soll ein gar licht brennend Kerzlein werden am dunklen deutschen Baum, und unsere Kinder sollen betend sagen können:

„Gott gab uns unser deutsches Haus, er schirme es auch für und für!"

Es war einmal

Über die Stellung der Juden im deutschen Mittelalter lehrt uns der Schwabenspiegel unter der Überschrift: „Aber von Juden" auszugsweise das Folgende:

§ 262. „Die Juden sollen Hüte tragen, die spitz sind, damit sind sie ausgezeichnet von den Christenleuten, daß man sie für Juden haben soll. Die Juden sollen nicht Christenleute bei sich haben, die ihnen dienen und die ihr Brot und ihre Speise essen."

§ 322. „Und ist es, daß ein Christenmann bei einer Jüdin liegt, oder ein Jude bei einem Christenweibe, die sind der Hurerei (uberhures) schuldig. Und man soll sie beide übereinander legen und soll sie brennen."

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Parteigenossen, Achtung! Die Direktion des im Zirkus-Krone-Bau am Marsfeld mit großem Erfolg gastierenden Zirkus Lutz gewährt allen Parteimitgliedern gegen Vorweis der Mitgliedskarte zur Abschiedsvorstellung am Montag, den 31. d. M., abends 8 Uhr, halbe Eintrittspreise auf allen Plätzen. Die Karten müssen am Schalter 3 gelöst werden. Zur Aufführung kommt neben einem reichhaltigen artistischen Programm das große nationale Schaustück „Krone und Fessel"; der Besuch der Vorstellung, über die Näheres im Anzeigenteil dieser Nummer zu erfahren ist, kann bestens empfohlen werden.

Nachrichten der Sturmabteilung

Am Mittwoch, den 2. August, abends 7.30 Uhr, findet im kleinen Saal des Bürgerbräukellers eine Kontrollversammlung anläßlich der Entlassung Hitlers aus einmonatiger Gefängnishaft statt. Zum erstenmal seit langer Zeit wird die S.A. die Gelegenheit haben, ihren verehrten Führer in ihrer Mitte zu begrüßen und ihm erneut das Gelöbnis der Treue abzulegen. Anschließend an die Rede Hitlers Bekanntgabe wichtiger Angelegenheiten. — Von 9 Uhr ab gemütliches Zusammensein zur Feier des einjährigen Bestehens der Sturmabteilung. Dazu sind die Angehörigen der S.A.-Mitglieder und auch andere Parteigenossen herzlich eingeladen.

Zwecks Bildung einer Radfahrerabteilung werden diejenigen Mitglieder der Sturmabteilung, die Räder besitzen, aufgefordert, sich umgehend im Geschäftszimmer der S.A. zu melden.

Vom Mittwoch, den 26. Juli, ab werden Aufnahmen in die S.A. nur auf Grund eines besonderen, gedruckten Aufnahmescheines vorgenommen. Auch die alten Mitglieder haben diese Scheine nachträglich auszufüllen.

Sektionsversammlungen

Montag: Sprechabend im Bürgerbräukeller (Alt-Münchner Saal).

Dienstag: Haidhausen, Bogenhausen und Giesing, Gasthaus „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz.

Mittwoch: Neuhausen, Restauration Prinz Alfons, Prinz-Alfons-Straße.

Sektion München-Süd, Gasthaus Schwalbenstein, Ecke Thalkirchner-Reisenstuelstraße.

Donnerstag: Sektion Pinakothek und Schwabing. Sprechabend im Gasthaus „Allotria", Türkenstraße 33.

Samstag: Kegelabend im „Juligarten", Baaderstraße 27.

Jeden Sonntag, abends, Treffpunkt im „Blauen Bock", Blumenstr. 16.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Ortsgruppe Berchtesgaden. Jeden 2. und 4. Samstag jeden Monats Sprechabend im Gastzimmer des Salzbergwerks Berchtesgaden.

Ortsgruppe Bad Tölz. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat Sprechabend im „Oswaldbräu" (Nebenzimmer). Beginn abends 8 Uhr. — Nächster Sprechabend Donnerstag, den 20. Juli.

Ortsgruppe Halle a. d. S. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Franziskanerbräu", Große Märkerstr.

Ortsgruppe Stuttgart. Es finden in jeder 2., 3. und 4. Woche jeden Monats Mittwoch, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Schwarzwälder Hofes", Sophienstraße 10, Sprechabende statt. Die Mitglieder werden gebeten, regelmäßig zu erscheinen und Bekannte mitzubringen.

Ortsgruppe Plauen. Sprechabend jeden Mittwoch von halb 9 Uhr an im Parteilokal, Fürstenstraße 29. Übungsabende der S.-A. jeden Mittwoch und Freitag von 7—9 Uhr in der Turnhalle der 6. Bürgerschule, Reissigerstraße.

Ortsgruppe Dortmund. Nächster Sprechabend Dienstag, den 1. August. Tagesordnung: 1. Allgemeine Aussprache; 2. Beschlußfassung über die Entsendung der Vertreter nach München; 3. Verschiedenes.

Ortsgruppe Stettin. Die Ortsgruppe hält jeden ersten Freitag im Monat ihre ordentliche Versammlung im Restaurant „Elisabethquelle", Elisabethstraße 19, abends 8 1/4 Uhr ab. An unsre Genossen von der „Internationalen".

Ortsgruppe Markneukirchen. Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat Sprechabend im „Bräustübl". Am 1. Dienstag im August spricht Pg. Faßel über seine jahrzehntelangen Erfahrungen in Rußland unter besonderer Berücksichtigung der Kriegs- und Nachkriegsjahre, Entwicklung des Bolschewismus usw.

Ortsgruppe Hannover. Sonntag, den 30. Juli, Ausflug nach Bad Neundorf. — Mittwoch, den 2. August, Mitgliederversammlung. Parteilokal Poststr. 12. Vortrag und Aussprache über die politische Lage.

Ortsgruppe Landshut. Bei dem am Montag, den 24. Juli 1922, stattgefundenen Sprechabend sprach bei gutem Besuche Pg. Rechtsanwalt Feßler in ausführlicher Weise an Hand geschichtlicher und wissenschaftlicher Tatsachen über die Berechtigung des Antisemitismus. Lebhaften Beifall fanden seine sachlichen Darlegungen. Im Anschluß daran ergriff unser verehrter Pg. Körner, München, der als Gast in unserer Mitte weilte, das Wort und sprach in packenden Worten über die Notwendigkeit einer Aufklärung, um unsere Ziele zu erreichen, denn die Entscheidungsstunde naht! Wie sehr seine ermahnenden Worte zu Herzen gingen, ersah man aus dem Ergebnis einer Sammlung zugunsten des Kampffonds der Partei; es wurden 1234 M. gespendet! Wir richten nun auch an die übrigen damals nicht anwesenden Parteigenossen die dringende Bitte, auch ihren Teil zu geben und vollzählig am kommenden Montag unseren Sprechabend zu besuchen; unser 2. Vorsitzender wird über den „Stand der heutigen Judenfrage" sprechen. Parteigenossen! Die entscheidende Stunde naht. Darum erfülle jeder seine Pflicht! Es geht um das Schicksal unseres Volkes!

Ortsgruppe Göttingen. Am 21. Juli fand hier eine geschlossene Versammlung unserer Partei statt, in der Pg. Wenzel aus Hannover über „Die N.D.A.P. im Lichte der Wahrheit" sprach. Schonungslos riß der Redner der sozialdemokratischen Partei die lügnerische Maske der Arbeiterfreundlichkeit vom Gesicht und zeigte die Marxistenführer in ihrer ganzen Niedertracht und Erbärmlichkeit als Schützer des internationalen Großkapitals. Beispiele über Beispiele führte er für diese Tatsache an, selbst allverehrten Marxisten wie Jaurès wies er ihre Verbindung mit der Hochfinanz nach und berichtete über schamlose Raubzüge dieser Leute in Gemeinschaft mit den Börsenbanditen in die Taschen des werktätigen Volkes. Und aus dem ganzen ekelhaften Wust von Heuchelei, Arbeiterverrat und Bestechlichkeit wuchs leuchtend hervor das Licht der Zukunft: der nationale Sozialismus.

Die Göttinger Parteigenossen fordern alle stilliegenden Ortsgruppen auf, mit aller Energie ihre Tätigkeit fortzusetzen und gerade jetzt die Wahrheit rücksichtslos ins Volk zu bringen. In schweren Zeiten erst bewährt sich der Mann und der Mut!

W. H.

Ortsgruppe Hannover. Am 2. Juli d. J. konnte diese Ortsgruppe auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken, und sie nahm diesen Zeitabschnitt zum Anlaß, um ihre Mitglieder und viele Freunde der Bewegung zu einem frohen Feste zu vereinigen. Allerdings waren ernste Zweifel an dem guten Gelingen des Festes laut geworden, nicht nur aus Gründen der im ganzen Reiche gärenden Hetze gegen die „Reaktion", unter die wir Nationalsozialisten, trotz aller Grundlosigkeit, doch nun einmal geflissentlich gerechnet werden, sondern auch, weil am gleichen Sonntag das in Hannover von alters her so populäre große Schützenfest seinen Anfang nahm. Trotz alledem war der Besuch unseres Festes aber ein außerordentlich reger, und nicht der geringste Zwischenfall störte seinen gelungenen Verlauf. Nach Begrüßung der Gäste durch den Geschäftsführer, Pg. Wenzel, gab dieser an Hand statistischer Zahlen einen klaren und mit großem Beifall aufgenommenen Überblick über die kraftvolle Entwicklung der Ortsgruppe. Ohne näher auf politische Einzelfragen einzugehen, kennzeichnete er den bitteren Ernst der gegenwärtigen Lage und der noch bevorstehenden Kämpfe, die uns Nationalsozialisten fest verbunden und zu jedem Opfer bereit finden müßten. Ganz besondere Begeisterung erweckte die Ankündigung, daß ein Sendschreiben zur Unterschriftensammlung herumgereicht werden sollte, in dem die Anwesenden unserem jetzt strafgefangenen Vorkämpfer Adolf Hitler das Gelöbnis unwandelbarer Treue und nie versagender Gefolgschaft zum Ausdruck bringen wollten. Nach einigen Musikvorträgen hielt der Vorsitzende, Pg. Seifert, die Festrede über die Notwendigkeit, trotz aller Hindernisse und Rückschläge unbeirrt an unserem nationalsozialistischen Programm festzuhalten und für seine heiligen Ziele die ganze Persönlichkeit mit Gut und Blut einzusetzen. Nicht unseren, vom marxistischen Wahn geblendeten arbeitenden Brüdern gelte unsere Gegnerschaft, sondern wir bekämpften vielmehr den jüdischen Geist des krassesten Materialismus und Klassenhasses, der sich eben in diesem Marxismus hinter einer scheinbar sozialen Kulisse verstecke. Mit der Aufforderung zum Anschluß an unsere ideale Bewegung beendete der Vortragende seine mit großem Beifall aufgenommenen markigen Worte. Im weiteren Verlaufe des Festes trat unter vielen anderen Darbietungen eine Rezitation des Pg. Löns hervor, der aus genauer Kenntnis der Anschauungsweise seines im Kriege gebliebenen Bruders Hermann Löns, unseres unsterblichen Heidedichters, erklärte, dieser sei allen Parteien ferngeblieben, da keine seinem völkischen Ideal zu genügen vermochte. Wenn er aber heute noch lebte, dann wäre er ohne Zweifel Nationalsozialist! Auch die beiden Kinder Gertrud und Gustav Seifert verschönten den Abend durch eindrucksvollen Vortrag Selchowscher Gedichte, und die Kauertsche Hauskapelle sorgte für beste Ausfüllung aller Pausen. Alles in allem war dieses erste Stiftungsfest der Ortsgruppe Hannover ein schöner Beweis für den in ihr herrschenden Geist wahrer Volksverbrüderung und nicht minder der großen Opferwilligkeit aller Teilnehmer, denn auch das finanzielle Ergebnis zugunsten unserer Bewegung war ein über Erwarten glänzendes. Allen Mitwirkenden und Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen.

B. W.

Die Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft, der Zusammenschluß einer größeren Zahl völkisch und nationalgerichteter Vereine, Verbände usw., hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ihre Arbeit im kommenden Winter nachhaltiger wieder aufzunehmen und ihr eine schärfere Zusammenfassung zu geben. Die Veranstaltungen, Vorträge usw. der angeschlossenen Vereine und Verbände sollen rechtzeitig bei der Arbeitsgemeinschaft angezeigt und von dieser regelmäßig wöchentlich durch die Presse bekanntgegeben werden.

Eine Dame welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälenden Kopfweh- und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von Germosan-Kapseln (ges. gesch.) — Nach vielfachen und ärztlichen Urteilen ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Amidophenaz., Phenaz. sal. Chin. Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik Germosanwerk München 50).

Kleine Nachrichten.

Oesterreichs Jugend — Deutschlands Wacht im Osten!

Seit einigen Tagen grüßen die Schlagworte von den Anschlagtafeln. Die Buben und Mädeln des Mürzzuschlager Turnvereins 1863, eines der rührigsten Vereine des deutschen Turnerbundes, kommen und zeigen uns Jahnsches Turnen in reicher Folge. Das steierische Heimatlied, steierischer Volkstanz und das steierische Klassikerwort Peter Roseggers ist ihr Geleiter. Wir sollen und wollen diese willkommenen Sendboten süddeutscher Alplertreue herzlich empfangen, und ihr Kommen soll ein Fest der Verbrüderung werden! L.

Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten.

Der Deutsche Erfinder-Schutzverband, e. V., München, gegründet 1912, veranstaltet während der Deutschen Gewerbeschau in München eine große Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die allen Erfindern günstige Gelegenheit bieten soll, ihre Schutzrechte ohne große Kosten zu verkaufen. Vollständig mittellose und arbeitslose Erfinder sowie Kriegsbeschädigte erhalten gegen entsprechende behördliche Bescheinigung Freiplätze. Die Anmeldungen müßten sofort erfolgen, da andernfalls die ausgestellten Gegenstände nicht mehr im Ausstellungskatalog (Preis 10 M.) aufgenommen werden können. Bedingungen durch die Geschäftsstelle des Verbandes, München, Jahnstraße 20.

Zirkus-Krone-Bau in München, am Marsfeld. Am Montag, 31. Juli, schließt die diesjährige Sommerspielzeit, wohl die erfolgreichste, welche der Zirkus seit Jahren zu verzeichnen hatte. Besonders das Manegeschaustück „Krone und Fessel" wurde von nahezu 100 000 Besuchern bejubelt, und wenn zum Schluß die alte deutsche Reichsflagge gehißt wurde, durchdröhnte nicht endenwollender Beifall den Riesenraum.

Büchereinlauf.

Dr. Joseph Hofer, Freimaurerei, Neuheidentum und Umsturz, im Hinblick auf Ursprung und Ziel der Freimaurerei, dargestellt an Swinburnes Neuklassizismus. Regensburg 1922. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz.

Der Gewinnwirtschaft Werden. Von Dr. Karl Lugmayer. 157 Seiten, Oktav. Verlag der „Typographischen Anstalt", Wien, 1. Bez., Ebendorfer Straße 8.

„Der Zusammenbruch der Demokratie." Zum Tode Rathenaus. Sozialisten und Demokraten im Spiegel ihrer Worte und Taten. Verlag Schack & Co., Berlin-Wilmersdorf.

Die Broschüre enthält eine Menge wichtigen Materials über die politischen Begleit- und Folgeerscheinungen des Rathenau-Mordes, daneben auch über die Kriegs- und Revolutionspolitik der Linksparteien. Die Schrift bildet eine außerordentlich wirksame Waffe, gegen die sich „demokratisch" nennenden Parteien und zugleich ein wertvolles Aufklärungsmittel für die breiten Volksschichten, sie ist für jeden politisch Interessierten unentbehrlich.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE
Erstklassige Kapellen

Hackerbräu-Ausschank
Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
18%iges Hackerbräu-Märzenbier
Die Direktion.

Apollo
Hotel Münchner Hof
Dir. A. Hönle
Münchner Possen
und das erstklassige Soloprogramm

Münchner
Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52252

1000
Abzüge von 1 Original hand- od. maschin.-schriftl. gibt
Opalograph
Kein Farbbandwechsel
Keine Wachsschablonen
Keine Hektographenmasse
Prospekt und Vorführung kostenlos.
Heinr. Mann, Tel. 53326. Arnulfstr. 14/1.

Altmetalle
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Eisen
kauft zu höchstem Preis
Geschäfte und Händler Vorzugspreise.
Zinngießerei
Max Wutenrieder
Fraunhoferstr. 20
Trb.-Haltest. 8, 7, 15, 26.

Das Sichkennenlernen vermittelt unauffällig der Völkische Freundschaftsbund, Neuzeitbühne 13. [illegible]

Bürgerbräu-Keller
Schönster und größter Saalbau Münchens
Mittwoch, Samstag u. Sonntag
ELITE-TANZ
Sonntag ab 4 Uhr im Alt-Münchner Saal Konzert

Soeben erschienen:
Licht in Deutschlands Nacht!
Der Marxismus wissenschaftlich widerlegt!
Ein Aufruf an die deutsche Nation
von Ernst Neubert.
Mit einem Nachwort über „Sozialwirtschaft" von Cl. Seydel.
Preis M. 20,—
Neubert war bisher Anhänger der äußersten Linken und hat sich zum deutsch-völkischen Gedanken innerlich durchgerungen. Sein Werk ist seine Seele.
Verlag G. Beutelspacher & Co., Inhaber: Max Heinzmann, Dresden-A. 1, Marienstraße 18.
Postscheckkonto: Dresden 112874.

Auswanderung der Juden?
Antwort gibt Hans Blüher, Secessio judaica.
Inhalt: 1. Geschichte und Wirtschaft. 2. Der jüdische Irrtum. 3. Der antisemitische Irrtum.
Durch jede Buchh. M. 30,—
Der Weiße Ritter Verlag, Berlin C 19.

An- und Verkauf
von guten älteren und modernen Büchern, alten Stichen, Ansichten und Porträts, frühen gestochenen Noten, Handschrift., Manuskript.
Friedrich Müller, Antiquariat, München, Amalienstraße 61.

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Papierspäne, sämtl. mit Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, weiße Glasscherben, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links, Tel. 55236.

✚ **Naturheilkundiger** ✚
F. J. Bauer, München
Augustenstraße 91/I. Trambahnlinie 2, 7 und 17
behandelt bei 30jähriger Erfahrung im Apothekerberufe sämtliche inneren und äußerlichen Krankheiten.
Fachgemäße Urinuntersuchungen.
Auch brieflich. Urin einsenden. Sprechstunde täglich (auch Sonntags) von 9—3 Uhr mit Ausnahme Dienstag.

Geschlechtsleiden!
Drei lehrreiche Hefte à Stück M. 2,—; Porto extra. 1. Harnröhrenleiden (frisch und veraltet) mit Anhang: Weißfluß d. Frau. 2. Behandlung d. Syphilis. 3. Nervenschwäche spez. Manneschwäche. Keine Berufsstörung, keine gift. Einspritz. Viele Anerkennungen. Schreiben Sie sofort, welches Leiden Ihnen Sorge macht. Alles völlig diskret.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut, G. m. b. H. Berlin NW 267, Rathenowerstr. 73, Sprechst. 10-1, 4-7.

Flaschen
Papier Lumpen
Knochen Neutuch
usw. kauft bei sofortiger Kassa nur zu höchsten Preisen auch von Händlern und holt frei ab
M. Seeger
Gollierstr. 35. Telephon 55168

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Malusin, Westenrieder Str. 4.

BLUMENSÄLE / G.M.B.H.
MÜNCHNER THEATER — Täglich Matheis bricht's Eis — Sonntagsnachmittag Der alte Postilion — TELEPHON-NUMMER 20019
TANZ-PALAST — Täglich TANZ — TELEPHON-NUMMER 20019

Blumenstr. 1		Blumenstr. 1
Makkaroni	per Pfd. M.	27.—
Spaghetti	„ „	27.—
Hörnchen	„ „	27.—
Malzkaffee Pakete	„ „	9.80 / 12.40
Bandnudeln	„ „	19.—
Suppennudeln	„ „	19.—

A. Limbeck
Blumenstr. 1 Kein Versand! Blumenstr. 1

König Ludwig Feigen-Kaffee
ist das feinste Kaffeegewürz. Garantiert reine Friedensqualität, kein Ersatz.
FABRIK GEORG WÖHRLE, MÜNCHEN.

Brillanten
Platin Zähne Uhren
Gold- Silber- Doublé-
Gegenstände aller Art kauft reell zu höchsten Preisen
Hans Baumann, Rumfordstr. 12
neben Zachs Lichtspielen, 2 Min. vom Viktualienmarkt.

PAUL FUCHS / PAUL TAFEL
Architekturbureau u. Unternehmung für Hoch- u. Tiefbau — G. m. b. H.
KAULBACHSTRASSE 32 — FERNSPRECHER NR. 23163
Übernehmen noch Bauarbeiten und Projektbearbeitung jeder Art!

2 sichere Wegweiser
aus dem kommenden Chaos
1. Paul Kamke, Der unsichtbare Kampf der Geister und die Zukunft Deutschlands. Zugleich ein Mahnruf an alle arischen Völker.
2. Paul Kamke, Durch die Hölle zur Helle. Geistige Grundlagen der deutschen Zukunftspolitik.
Preis: Je M. 12,— und M. 1,— Porto
Zwei Welten-Verlag, W. Heimberg, Stade
Postscheck-Konto: Hamburg 31268

Helle Hüte
in Glasbatist, Stroh, Seide, sehr preiswert
Formen
stets das Neueste
Wollhüte
gehäkelt, alle Farben und Qualitäten
F. Rosenzvet
Theatinerstraße 1

Kaufmann
21 Jahre, Abiturient, der engl. u. franz. Spr. mächt. sucht mögl. im Ausland event. als Auslandskorrespond. oder sonst geeignete **Stellung**
Angeb. u. J. 882 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Auskünfte
überallhin erledigt
Otto Miltsch
Auskunftei
Hohenzollernstraße Nr. 23
Telephon 30968.

Hans Bock
Stempel-Bock
München Sendlingerstr. 34
Metall- u. Gummistempel
Petschafte, Messingtürschilder. Preisliste frei
Versand nach auswärts
Emailschilder

Altmetalle
Alteisen
Flaschen
Papier
kauft zu höchsten Tagespreisen
H. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 28883

Für
Alteisen und -Metall
Kupfer, Messing
Zink, Zinn, Blei usw.
zahlt die höchsten Tagespreise
Michael Rupprecht
Elvirastr. 15/0
Lager Birkerstr. 21
Telephon 61400

Zahnpraxis Strobel
[illegible]

ZIRKUS
Krone-Bau, München, Marsfeld
Zur großen
Abschieds-Vorstellung
am
Montag, 31. Juli
gegen Ausweis halbe Preise!
(Siehe Notiz im redaktionellen Teil!)

Große Ausstellung von
Erfindungen und Neuheiten
während des größten Fremdenverkehrs im August in München.
Bedingungen durch
Deutscher Erfinder-Schutzverband e. V.
München, Jahnstr. 20
Postscheckkonto: München 14726
Ausstellungskatalog M. 10,—. Sprechz. 2—4.

Moderne Herren- u. Damen-
STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert.
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1884
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart.
(neben Rabattsparverein).
Braune Rabattmarken.
Musterversand zur Zeit unmöglich.

Fahrradgummi
Mäntel 160,—, Schläuche 45,— M. an
Große Auswahl / Billige Preise
Alle Mäntel u. Schläuche sind auch innerhalb des Geschäftes mit Preis ausgezeichnet, daher eine Übervorteilung beim Kauf ausgeschlossen.
Traphöner's Maschinenhaus
Großhandlung
Rumfordstr. 48 Eingang Baaderstr.

Heilanstalt für **Haut- u. Geschlechts-leiden, Syphilis,** Haar- u. Harnkrankheiten, Sex. Neurasthenie, Salvarsan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10—1 und 3—6½, außer Samstags.
Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof. Dr. med. J. Kopp.

Herren-Stärk-Wäsche
nach Gewicht (glatte Stücke schrankfertig) schonende, chlorfreie Behandlung
Haushalt-Wäsche
schönste Ausführung.
Staufer, Kaiserstr. 47, Tel. 30150
Zweigstellen: Goethestr. 36, Augustenstr. 110, Ubrichstr. 8, Kanalstr. 14, Eingang Radlsteg, Friedrichstr. 30.

Photo-Apparate
für Sport und Beruf
Photo-Artikel und -Arbeiten
C. Bodensteiner, München, Karlpl. 17
Tel. 52443.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto-Möbelwagen, hier und auswärts, unter meiner Leitung
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Galvanische Anstalt O. Adam
übernimmt aller Art
Schleif-, Polier- und Vernicklungsarbeit.
bei garantiert sauberer u. solid. Ausführung
München, Baaderstraße 82

Frauen-Haare, ausgekämmt und abgeschnitten, kauft zu höchsten Preisen
Carl Heinemann
Herrnstraße 13.

Korsetts
Vornehme Maßanfertigung von prima eigenen wie mitgebrachten Stoffen, sowie Reparaturen. Großes Lager fertiger Korsetts zu Fabrikpreisen.
Wäsche-Anfertigung aller Art.
G. Hofmann,
Augustenstraße 90/II, gegenüber d. Kammerspielen, Haltestelle Theresienstr. Linie 2, 7, 17. Telephon 50068.

Älteres Ehepaar sucht für Anfang August
ein Zimmer mit 2 Betten
für zirka 8 Tage. Umg. Off. mit Preisang. erb. unt. J. 881 an d. Anz.-Abt. d. Bl.

Ich zahle ab heute für:
1 kg Altpapier M. 2,—
1 kg Hefte u. Bücher M. 3,50
1 kg Zeitung M. 4,50
1 kg Lumpen M. 2,20
½-l-Weißweinflaschen M. 5,—
1 l sonst. Wein- u. Wasserfl. M. 3,50
Ferner Alteisen und Altmetalle zu den höchst. Tagespreis.
Wenn erwünscht freie Abholung und sofortige Kasse
Händler Vorzugspreise
Passavant & Mayr
Allein-Inh. Herm. Passavant
Theresienstraße 3?
Tel. 28880 Filiale Pendstr. 1

Kaufe sämtliche
Altmetalle sowie **Alteisen**
zu höchsten Preisen!
J. Glas
Metzstraße 11/0
nächst Weißenburg. Platz

Höchste Preise
für Zeitungen, Bücher, Akten, Stampf, Lumpen, Knochen, Metalle, Alteis.
erhalten Sie nur bei
[illegible] Tal 11, Rckgeb.
Tel. 24792

Kleine Anzeigen
wie: An- u. Verkäufe, Dienst- u. Stellengesuche
haben im
Völk. Beobachter
besten Erfolg!

✶ Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe ✶

Betten
Geschwister Ottinger, Betten-Spezialgeschäft, Rosental 1
Inlette, Federn, Woll- und Steppdecken, Bettwäsche, Matratzen. / Telephon-Nummer 21105

W. FOTH
Nachf. Max Engl
Buchhandlg. u. Antiquariat
München, Theresienstr. 4
nächst der Ludwigstraße
Lager neuer u. antiqu. Bücher. Ankauf einzelner besser. Bücher u. ganz. Bibliotheken.

Billige Kinder-, Sports- und Klappwagen
Johannisplatz 12
Ed. Koller
Parteimitglied

Herren- u. Damen-Schneiderei nach Maß
Stoffverkauf
Otto Fischer
Josephspitalstraße 5

Johann Bösl
Inhaber: J. Richter
TAL 11
Herren- und Knaben-Garderoben
Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß
Spezial.: Gebirgstrachten

Buchdruckerei u. Verlag HANS STIEGELER
München, Frühlingstr. 17
Anfertigung von Drucksachen aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf.
Fernruf-Nummer 22234

August Riepoll
München
Färbergraben 26, Tel. 25209
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Sämtliche
KURZWAREN
sowie Herren- und Damenartikel
Braune Rabattmarken / Haarspangen-Reparatur
Händler erhalten Extra-Rabatt
Heb. Kerndler, Augustenstr. 70
Telephon 57519

Photogr. Apparate und Artikel
Carl Bodensteiner
München, Karlspl. 17
Telephon 52443
Spezialgeschäft f. Amateure und Fach-Photographen.

BYROLIN
Menthol – führende altbewährte Heil- u. Hautcreme – Campher

Auskunfteien
Otto Mitsch
Hohenzollernstr. 23
Telephon 30988
Detektei u. Auskunftei

HERREN-SCHNEIDEREI
B. WEHDANNER
Frauenplatz 7/III
Eingang Augustinerstraße
Telephon Nummer 56963

MÖBEL
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
bar u. geg. Teilzahlung
Kiener
Corneliusstraße 12/I

GEORG FRANK
München, Donnersbergerstraße 39
5% braune Rabattmarken
Weiß-, Woll-, Schnitt- u. Kurzwaren sowie sämtliche Herren-, Damen und Kinderwäsche
— Reelle Bedienung —

Sämtliche Kurz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaren bei soliden Preisen und streng reeller Bedienung
Oskar Pommer
Astallerstraße 11, Eingang Guldeinstraße
5% in braunen Rabattmarken

Schokoladen
Alois Brunner
Münzstr. 8
Billige Schokoladen. Nur hervorragende Qualitäten. Beste Bezugsquelle für Verbraucher u. Wiederverkäuf.

BRIEFMARKEN
in großer Auswahl zu angemessenen Preisen
F. Bélat
Kreuzstraße 9/0

Zigarren-Zigaretten- u. Tabak-Großhandlung
ANTON LUBER
München 5
Corneliusstraße 11/I
Telephon-Nummer 27865

Papier- und Schreibwaren
Andenken an München
M. Birlreiter, Platzl 5
Große Auswahl in Briefpapieren, -Kassetten, -Blocks, Geschäftsbüchern usw.

Haarbehandlung
Suggestionsbehandlung, Entfern. von Tätowierungen, Warzen usw. Höhensonne, galv. Strom, Massage, Hochfrequenzstrom
Heilinstitut „VERITAS"
Liebigstr. 8a/I (Linie 2)

R. MERK NCHF.
(Inhaber Jos. SEILER)
Dachauer Straße 42 — Tel. 51583
Feine Herren-Schneiderei

PELZWAREN
von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen in allen Preislagen.
Nur eigene Anfertigung.
EMIL LÜDICKE, Kürschnermeister,
MÜNCHEN, THERESIENSTRASSE 23

S. BAUMGARTNER & CO.
ÄLTESTE GOLD-, SILBER-, PLATIN-SCHMELZEREI BAYERNS
DAMENSTIFTSTRASSE 11
Ankauf von Edelmetallen (außer Reichsmünzen) und Brillanten

Stickereien
Stickmaterial
Vorzeichnungen
J. Griessl
Sendlinger Straße 1
Eingang Rosental

Anzug-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München, Sonnenstraße 27/I, Anruf Nummer 52552
(gegenüber der protestantischen Kirche)

Schreibmaschinen
„Ideal" – „Erika" – „Carmen"
Erstklassigste Fabrikate
— Kurzfristig lieferbar —
C. Andelfinger & Co., Lindwurmstr. 12
Tel. 50511.

Korsetts
nach Maß, fertige Korsetts zu Fabrikpreisen
Büstenhalter
Wäsche-Anfertigung
HOFMANN
Augustenstr. 90/I, Haltestelle Theresienstr. Linie 2, 7, 17

Elektro-Installations-Geschäft
Wilhelm Hörskens
Sämtl. einschläg. Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte. | Moderne u. fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten.
Großes Lager in täglichen Bedarfs-Artikeln
Frauenstr. 130 Pfaffenhofen Telephon-Ruf 62

PELZE | **FELLE**
Mäntel, Silber- und Kreuzfüchse usw. Lederhüte | gerbt, färbt, weiß und sämisch, kauft und verkauft
MAX WUTZ, RUMFORDSTR. 40

✶ **Fa. G. MATTHES** ✶
Feine Lederwaren und Reiseartikel
Fürstenfelder Str. 10 (Ecke Sendlinger Str.)
BRAUNE RABATTMARKEN

Schreibwaren
Quirin Distl
Karlstr. 1
Papier- und Schreibwaren
Büroartikel. Fernruf 56838.

Korsett-
Spezialgeschäft
nach Maß
M. ASCHL
Sonnenstraße 24/I, Ecke Schwanthaler-Sonnenstr.
Kein Laden

HANS SCHROTT
MÜNCHEN
Hofstraße 90
Kurz-, Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

Spielwaren
Joseph Obletter
München, Marienplatz

Blumenhaus St. Stefan
Thalkirchner Straße 11
Inh. Herm. Ruf, Tel. 53086
Frische Blumen, Kränze, Pflanzen, Biedermeier-Körbchen.

Weine, Liköre, Monopolschnaps
Allgäuer Tafelbutter, Käse
ff. Wurstwaren
KARL KESSLER
München, Schellingstr. 73, Anruf 56009

Schreibmaschinen, Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstätte für alle Systeme
GEBRÜDER PICKEL
INHABER: ANDREAS PICKEL
MÜNCHEN, AUGUSTENSTRASSE 90
Telephon-Nummer 50888

Militär-, Beamten- u. Schüler-Mützen
M. Drechsler
München
Dachauer Straße 26
Fernsprecher 57292
en gros — en detail

Fabrikation wasserdichter Decken, Segeltuchschürzen, Säcke usw.
Johannes Miller
G. m. b. H.
München
Senefelderstr. 11, Tel. 57192
Lager aller einschlägigen Gewebe.

Schuhmacherei
prima Maßarbeit und Reparaturen
Schnelle und aufmerksame Bedienung
Joseph Richter
Kellerstraße 19

Weiß-, Woll-, Kurzwaren
A. Huber
Tegernseerlandstr. 52

MÖBEL
speziell komplette Einrichtungen in solider Ausführung
M. Jäger Rumfordstr. 42 b. Isartorplatz

Stahlwaren
Spezialität: Rasierapparate, Bestecke
Franz Widmann & Sohn
Telephon 53452
München / Gegründet 1830 / am Karlstor

Herrenschneiderei
Albert Oeschger
— Rosenheimer Straße 115 —
Telephon-Nummer 40019

Zu höchsten Tageskurs kaufe ich stets
Frauenhaare
alte Gebisse
bis 1000 Mk.
Gold- u. Silbergegenstände
Eduard Ehm
Morassistraße 2
Ecke Zweibrückenstraße

Allgemeine Versteigerungshalle
Platzl Nr. 1
Telefon 23029
Geöffnet 9–12 u. 2–6 Uhr
Schätzungen, Gutachten u. Versteigerungen aller Art auch auswärts.

OPEL
Herren- u. Damen-Fahrräder
eingetroffen
JAKOB BÄUSLER
Rumfordstraße 43/0

ZIGARREN
TABAKE
ZIGARETTEN
W. WEINREICH
MÜLLERSTRASSE 53

Herren- Damen- **HÜTE**
aller Art
fassoniert
repariert nach neuesten Formen in 8 Tagen
Kurt Weiss, München, Hutmachermeister, Fraunhoferstraße 8

FRZ. KALTENEGGER
München, Kapuzinerstraße, Ecke Lindwurmstraße
Herren- und Damen-Bekleidungshaus
Tuch-Verkauf und Maß-Schneiderei

Herrenwäsche, Damenwäsche
Kinderwäsche
Anfertigung auch nach Maß
Braune Rabattmarken
Friedrich Jacob, München
Rosenheimer Straße 98, Telephon 40742

SPORTSCHUHMACHEREI
Spezialität: Zwiegenähte Haferl-, Sport-, Ski- und Bergstiefel
LEOPOLD RAAB
Drächslstr. 4, am Regerplatz
Straßenbahnlinie 12

Gummiwaren
Spezialität:
Kinderwagen-Reifen
Kollmetz
Aventinstraße 6 (Laden)

L. Fuchs & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Damen-Kostüme • Mäntel
München, Petersplatz 8/3
Café Neumayr

Tuchhandlung
H. Schmidt
Lindwurmstraße 55/0
Nähe Goetheplatz
Telephon 53574
Bekannt billige Einkaufsquelle in erstklassigen Damen- u. Herren-Stoffen

Münchner Plakatdruckerei
Schreiber & Hartl
Ledererstr. 3 / Rosental 6
Fernsprecher 20892 / Fernsprecher 22161
SCHRIFT-PLAKATE
in allen Größen — billigst

SPIELWAREN-SCHMIDT
NEUHAUSER STRASSE 20
(Neben Fürstenhof und Augustiner)

Maß-Schneiderei
für Herren u. Damen
Anton Heigl
Regerstr. 9/o
nächst Regerplatz
Straßenbahnlinie 12

Kolonialwaren
Speisefette, Weine, Liköre, Konfitüren, Schokoladen, Seifen und Waschmittel in reichster Auswahl
Lebensmittelhaus
Markus Stephanitsch
Tal 23, Telephon-Nummer 27997

Singer-Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer englisch-amerikanischen Gesellschaft.
Deutscher, kaufe nur deutsche Nähmaschinen!

Stoffe!
Aachener Tuchlager
München, Lindwurmstraße 101
Inhaber: Sebastian Stöger

Parkettfabrik München
Lincke & Co.
Berg am Laim-Str. 109 — Telephon 41731
Holzfußböden aller Art
verlegt und unverlegt
Sägewerk • Lohnschnitt
Hartholzhandlung

Ankauf v. Edelmetallen
Jos. Fuess
München, Blumenstr. 5

Mößbauers Warenbazar
Weißenburger Straße 10
Alle Artikel für Küche und Haushalt

Damen- u. Kinderstrümpfe
in reichster Auswahl
(Braune Rabattmarken)
Kaufhaus WEPPER, München
Schulstraße 29

Schuhwaren
Josef Bayer
Weißenburger Str. 17

Kämme
Bürsten
Toilettenartikel
Franz Fuchs
München
Sendlinger Straße 22

Sanitäts- u. Gummiwaren
Alle Artikel f. Kranken-, Wöchnerinnen- u. Kinderpflege.
Welly Edhofer, München O.
Johannesplatz 12

MÖBELSTOFFE
Vorhangstoffe, Teppiche, Bodenbeläge und Läufer
Ankauf von echten Teppichen
HUGO HEYLAND
Sonnenstr. 27/I / Fernsprecher 55541
Gegenüber der protestant. Kirche, neben Café Orient

Deutsche, unterstützt dadurch unsere völkische Bewegung, daß Ihr Eure
Kunstgegenstände, Möbel, Schmucksachen usw.
nur deutschen Geschäftsleuten zum Kaufe anbietet!

Die billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel
A. Limbeck, Blumenstraße 1

Delikatessen
Eier, Käse, Butter
Weine
Hans Holländer
Rosenheimer Straße 115

Spezial-Geschäft für Toilette- und Kernseifen
H. Gimmy
Sendlinger Straße 31
Telephon 54731

Schneiderei
für Damen und Kinder
Tadellose Ausführung
Keine Tarifpreise
Kath. Edler
Sedanstraße 18/o
Ecke Metzstraße

Ph. J. Hoffmann
Weißenburger Straße 11
Große Auswahl in Herren- und Damenartikeln, Kurzwaren, Schneiderartikeln
Spezialität: Baby-Ausstattungen
Braune Rabattmarken

Gegr. 1855 Telephon 41123
M. Metzger
München, Weißenburger Straße 5
Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Damenwäsche und Herren-Artikel
Braune Rabattmarken

Die Deutschvölkische Buchhandlung · München · Thierschstraße 15 hält
Deutschvölkische Literatur stets vorrätig

(Verlag Germaniawerk München 50).